Jahresbericht

über das

Missionswerk

der Evangelischen Brüder-Unität

(Brüdergemeine)

für das Jahr 1908

erstattet von der Missions-Direktion.

Ausgegeben August 1909.

Zu beziehen durch die
Missionsbuchhandlung, Herrnhut.

ESK 136

Das

Missionsblatt der Brüdergemeine

erscheint monatlich 2—2¼ Bogen stark, mit guten Bildern versehen.

Preis des Jahrgangs: (im **voraus** zu bezahlen)

Unter Streifband direkt bezogen u. im Buchhandel:	
a. in Deutschland und Österreich . . .	**Mk. 1,40**
b. im Weltpostverein	**= 1,60**
Bei der Post bestellt	**= 1,40**
Dazu kommt, wenn ins Haus gebracht,	
Bestellgebühr	**= 0,40**

Das **Missionsblatt** gibt fortlaufend Bericht über das ausgedehnte Missionswerk der Brüder-Unität. Es dient dem Missionsfreund durch die lebensvollen Schilderungen aus den verschiedenartigen Gebieten zu steter Anregung, und bietet sowohl, durch sorgfältige Bearbeitung, wie durch übersichtliche Anordnung, wohlbereiteten Stoff zur Verwendung in Missionsstunden und -Vorträgen. —

Ferner empfehlen wir:

Aus Nord und Süd.

Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend.

Dasselbe erscheint monatlich, regelmäßig mit Bildern versehen und kostet im Jahr **25 Pf.** Porto extra. — In Partieen billiger.

Kampf und Sieg.

Illustrierte Blätter aus der Mission der Brüdergemeine.

Erscheint monatlich und ist zum Verteilen gemeint an solche, die wenig Zeit zum Lesen haben, oder für Missionsarbeit angeregt werden sollen.

10 Exemplare kosten im Jahr Mk. 1.20.

Probenummern der **Missionsblätter** sowie Freiexemplare dieses **Jahresberichts** stehen gern zu Diensten.

Ein Verzeichnis unsrer **Missionsliteratur,** das wir der Beachtung empfehlen, befindet sich auf den Seiten 63—67 dieses Jahresberichts.

Bestellungen nehmen jederzeit entgegen:

Sämtliche Reiseprediger und Missionsvertreter der Brüdergemeine, sowie die meisten Buchhandlungen und die

Missionsbuchhandlung, Herrnhut.

Jahresbericht

über das

Missionswerk

der Evangelischen Brüder-Unität

(Brüdergemeine)

für das Jahr 1908

erstattet von der Missions-Direktion.

Ausgegeben August 1909.

Zu beziehen durch die
Missionsbuchhandlung, Herrnhut.

Inhaltsverzeichnis.

I. **Das Missionswerk auf der Generalsynode der Brüderunität vom Jahr 1909** . . . 3—29

Einleitung . . . . . 3—5
1. Verfassungsfragen . . . . . 5—9
2. Fragen des heimatlichen Missionslebens . . 9—12
   1. Die Ausbildung der Missionare . . . 9—11
   2. Die Missionskinder-Erziehung . . . 11—12
3. Die Missionsgebiete . . . . . 12—17
4. Die innere Ausgestaltung der Missionsgebiete . 17—21
5. Finanzielle Fragen . . . . . 21—24
6. Ins Auge gefaßte Einschränkungen . . . 24—28
7. Der tragende Grund der Arbeit . . . 28/29

II. **Jahresübersicht** 30

A. Arbeit und Arbeiter in der Heimat . . . 30
B. Arbeit und Arbeiter auf den Missionsgebieten . . 34
C. Statistische Tabellen 44
   1. Bestand der Gemeinen 44/45
   2. Bestand der Schulen 46/47
   3. Bestand der Arbeiter 48

III. **Jahresrechnung** 49

1. Vorwort . . . . . 49—51
2. Jahresrechnung . . . . . 52—55
3. Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben auf den Missionsgebieten 56/57
4. Zusammenstellung der Zinsen von speziellen Fonds, besonderen Gaben und Einnahmen für die Missionsgebiete 58/59
5. Abschluß der Rechnung 60

Anhang 61

1. Unsre Missionsschule in Deutschland . . . 61/62
2. Unsre Missionsliteratur . . . . . 63—67
3. Missions-Adressen und -Agenturen . . . 68—70

Das Missionswerk

auf der

Generalsynode der Brüderunität

vom Jahr 1909.

Später als sonst lassen wir unsern diesjährigen Jahresbericht ausgehen. Die mannigfachen Vorbereitungen auf die im Mai dieses Jahres in Herrnhut zusammentretende Generalsynode unsrer Brüderkirche ließen es damals nicht zur Abfassung der verschiedenen im Jahresbericht vereinigten Spezialberichte kommen, wir mußten daher die Herausgabe des Berichtes auf den Herbst verschieben. Nun aber will es uns nicht mehr zweckmäßig erscheinen, zu einer so vorgerückten Zeit im Jahre nur der schon weit zurückliegenden Ereignisse des Jahres 1908 Erwähnung zu tun und damit vielfach Verhältnisse zu berühren, die inzwischen bereits zum Teil überholt sind. Ebenso mißlich aber würde es sein, wollten wir, dem nächsten Jahresbericht vorgreifend, jetzt schon auf die Geschichte des laufenden Jahres eingehen. Wir haben uns daher entschlossen, ausnahmsweise von der sonst üblichen kurzen Berichterstattung über die einzelnen Felder abzusehen, um das Eine oder Andere, das besonderer Erwähnung wert ist, im nächsten Jahresbericht noch nachzuholen. Nur der zweite Teil unsrer jährlichen Berichterstattung, der der Statistik und den Finanzen gewidmet ist, erscheint auch diesmal unverkürzt. Er redet in seiner Weise von Gottessegen und von viel treuer Liebe und Teilnahme der Menschen, wenngleich der vorherrschende Eindruck wohl der ist, Gott legt uns eine Last auf. Es ist eine Zeit schweren Druckes und banger Sorge, die wir in unserm Missionswerk jetzt durchleben. Solang es unsern Händen anvertraut ist, haben wir noch nie einem Schuldenberg gegenüber-

gestanden, wie er sich in diesem Jahre vor uns türmt. Und nimmt man vollends hinzu, daß es sich leider nicht um einen einmaligen, durch ganz außergewöhnliche Verhältnisse herbeigeführten Fehlbetrag handelt, dessen Wiederkehr von vornherein ausgeschlossen erscheint, sondern daß die Verhältnisse, die unsre Rechnung so sehr aus dem Gleichgewicht gebracht haben, andauern und darum auch die nächsten Abschlüsse verhängnisvoll beeinflussen werden, so wird der Ausblick um so ernster.

Unter diesen Umständen begrüßten wir es mit doppelter Dankbarkeit, daß uns gerade dieses Jahr eine Generalsynode brachte, die als der höchste gesetzgebende Körper unsrer Kirche zu dieser äußerst kritischen Lage unsers Werkes Stellung nehmen und im Blick auf sie entscheidende Beschlüsse fassen konnte. Freilich es waren keineswegs nur die Finanzen der Mission, über die die Synode zu beraten hatte. Das gesamte, weitverzweigte Werk nach all seinen Beziehungen unterlag den eingehendsten Besprechungen, und wenn auch die meisten Fragen eine finanzielle Seite zu haben pflegen, so waren es doch gerade auch Fragen der Organisation, der Verfassung und des inneren Betriebes, über welche der Synode zu berichten war, und für die sie im Blick auf die Zukunft Direktiven geben mußte. Seit im Lauf des 19. Jahrhunderts die einzelnen Unitätsprovinzen, die anfangs eine verfassungsmäßige Einheit bildeten, selbständig geworden sind, scheiden die Fragen des kirchlichen Sonderlebens des einzelnen Unitätsgebietes für die Generalsynode aus. Jede „Unitätsprovinz" hat ihre eigene Synode, die die höchste gesetzgebende Gewalt für das besondere Gebiet darstellt. Die Bedeutung der Generalsynode erschöpft sich darin, die allgemeinen Grundsätze für Leben und Lehre der Gesamt-Unität immer aufs neue zu prüfen und festzustellen. Ihre Hauptaufgabe aber besteht darin, daß sie die oberste Instanz für die von der Gesamtkirche betriebenen Werke im Reich Gottes ist. Unter diesen nimmt wiederum die weitaus erste Stelle das Missionswerk ein, das unter den gegenwärtigen Verhältnissen immer mehr das Haupt-Einheitsband ist, das die gesamte internationale Unität zusammenhält. So tragen denn unsre Generalsynoden je mehr und mehr den Charakter von Missionssynoden. Das gilt in vollem Maße auch von der Synode dieses Jahres, die vom 18. Mai bis zum 3. Juli in Herrnhut getagt hat. Es entspricht der Bedeutung dieser Versammlung für unser Missionswerk, wenn wir statt der sonst üblichen Spezialberichte von den einzelnen Missionsgebieten den Lesern unsers Jahresberichtes ein zusammenfassendes Bild von unsrer Generalsynode mit Rücksicht auf ihre Stellungnahme zum Missionswerk zu entwerfen suchen. Da die Berichterstattung über das vergangene Jahrzehnt in den Verhandlungen einen breiten Raum einnahm und überall die Grundlage der der Synode zur Beschlußfassung vor-

liegenden Anträge bildete, so gewährt eine kurze Darstellung der Synode zugleich auch einen einigermaßen zuverlässigen Einblick in den gegenwärtigen Stand unsers Missionswerkes. Wir glauben mit einem solchen Überblick nicht nur den Gliedern unsrer eigenen Kirche zu dienen, sondern hoffen, daß er auch von einigem Interesse für den weiten, über die verschiedensten Kirchengemeinschaften verstreuten Freundeskreis sein wird, der im verflossenen Jahrzehnt so treu zu unserm Werk gestanden hat.

I.

Verfassungsfragen.

Bis zum Jahr 1899 hatte die Missions-Direktion als „Missions-Departement" einen Teil der die Gesamtkirche leitenden, obersten Verwaltungsbehörde, der „Unitäts-Ältesten-Konferenz" (U. A. C.) gebildet, darin kam zu besonders deutlichem Ausdruck, daß die Brüdermission nicht Sache einer freien Gesellschaft ist, sondern als Werk der gesamten Kirche betrieben wird. Die Generalsynode von 1899 hatte aus Gründen, die hier darzulegen zu weit führen würde, diese Verfassung aufgehoben. An die Stelle der einen Unitäts-Ältesten-Konferenz war die aus den verschiedenen Provinzialbehörden bestehende Unitäts-Direktion getreten, die sich aus der Deutschen, Britischen und den beiden Amerikanischen Unitäts-Direktionen (nördliche und südliche Provinz) zusammensetzt. Ihnen trat fortan als fünfte selbständige und den anderen koordinierte Körperschaft die Missions-Direktion zur Seite, die damit verfassungsmäßig als ein Teil der Gesamtbehörde anerkannt war, in Wirklichkeit aber doch von den anderen Direktionen losgelöst, in ihrem besonderen Verwaltungsbereich sehr unabhängig dastand. Dadurch wurde auf der einen Seite ein übergroßes Maß von Verantwortlichkeit auf sie gelegt, welches je länger um so schwerer auf ihr lastete, und auf der anderen Seite drohte das Missionswerk und seine Leitung zu sehr die Fühlung mit den leitenden Unitätsbehörden und damit mit der heimatlichen Kirche als seinem Wurzel- und Nährboden zu verlieren. Es bestand die Gefahr, daß das Missionswerk sich aus seiner festen Verankerung in unserm kirchlichen Organismus löste und statt dessen mehr zur Unternehmung einer Missionsgesellschaft inner- und außerhalb der Brüderkirche wurde. Hier hat nun die letzte Synode sehr energisch eingesetzt, indem sie in gewisser Weise die Selbständigkeit der M. D. beschränkt und die Verantwortlichkeit gegenüber der Brüderunität und der Ver-

einigung ihrer Gebietsbehörden, der „Unitäts-Direktion", bestimmt hervorgehoben und verfassungsmäßig festgelegt hat. Wer unsern Vorzug und unsre Stärke darin sieht, daß die Mission bei uns als Kirchensache gilt, wird sich dieser Entwickelung nur freuen. Am meisten aber muß M. D. selbst damit einverstanden sein, daß die Kirche die Zügel des Werkes aufs neue fest in ihre Hand genommen hat; denn eine allzu unabhängig, frei über dem Ganzen schwebende Missionsdirektion gleicht dem Dornbusch in der Jothamsfabel. Je abhängiger das Missionswerk von der Kirche und in gewissem Sinn die Missionsleitung von der Kirchenleitung ist, um so sicherer ist das Werk verankert, um so mehr Gewähr ist dafür geboten, daß das Werk und die es treibende Kirche im gesunden Verhältnis zu einander stehen. Und nicht der geringste Erfolg der M. D. zugemuteten Beschränkung ist der, daß sich hinfort in stärkerem Maß auch die Schultern der anderen Unitätsbehörden mit unter die Last der Verantwortung beugen, welche die Leitung dieses weltweiten Werkes auferlegt.

Unter diesem Gesichtspunkt ist es mit besonderer Freude zu begrüßen, daß die Deutsche Unitätsdirektion vor der Synode eine Erklärung abgegeben hat, daß sie mehr als bisher die Vertretung des Missionsinteresses in Deutschland in ihre Hand zu nehmen gewillt sei, wie ja tatsächlich die im Dienst der Deutschen Brüderunität stehenden Reiseprediger unsre treusten Missionsagenten in Deutschland sind. Mit dieser Erklärung übernimmt die Deutsche Unitätsdirektion eine Verpflichtung, der die Britische und Amerikanische Direktion bereits in weitgehendem Maß entsprechen. Es ist selbstverständlich, daß damit die Vertretung des Werkes durch Missionsdirektion selbst nicht ausgeschaltet werden soll, wie sie namentlich durch den entschlafenen Br. Buchner so eindrucksvoll begründet worden ist, aber es soll auch hierbei die engste Fühlung mit dem Deutschen Zweig der Brüderunität gewahrt werden.

Ihren verfassungsmäßigen Ausdruck haben die im obigen geltend gemachten Gedanken in folgenden Beschlüssen der Synode gefunden:

1. So sehr M. D. den einzelnen Unitätsbehörden gegenüber selbständig dasteht und als ihnen gleichberechtigt gilt, so bestimmt ist gleichzeitig der Grundsatz ausgesprochen, daß M. D. unter der Gesamtheit dieser Unitätsbehörden, der sogen. Unitätsdirektion (U. D.), steht und ihr speziell in der Verwaltung des Rechnungswesens der Missionsanstalt verantwortlich ist.

2. Synode hat der Missionsdirektion einen starken Finanzausschuß zur Seite gestellt, der sie in allen wichtigen finanziellen und geschäftlichen Fragen fortlaufend beraten soll, und dem sie über alle finanziellen Maßnahmen (Voranschlag, Jahresrechnung, Status, Geschäftsbetrieb u. s. w.) regelmäßig Rechenschaft ablegen soll, damit

auf Grund davon dieser Ausschuß der M. D. bis zur endgiltigen Entlastung durch die Generalsynode die Verantwortnng tragen helfe. Daß diesem aus 7 Brüdern bestehenden Finanzausschuß ein Mitglied der Britischen Unität und die drei Mitglieder der Finanz-Abteilung der Deutschen Unitätsdirektion angehören, zeigt aufs neue, daß die Bestrebungen der Synode dahin gingen, den Zusammenhang zwischen der Leitung des Missionswerkes und der der heimatlichen Kirche zu festigen und zu stärken.

3. Der in diesen Zusammenhang gehörenden Erklärung der Deutschen Unitätsdirektion, die Pflege des Missionsinteresses in der Heimat mehr als bisher in die eigene Hand nehmen zu wollen, gedachten wir bereits. Von besonderer Wichtigkeit war

4. der, allerdings nach heißem Kampf, mit mehr als Zweidrittel-Mehrheit gefaßte Beschluß, die Generalsynoden statt wie bisher alle 10 Jahre in Zukunft alle 5 Jahre abzuhalten. Und zwar war es ausschließlich die Rücksicht auf das in rascher Entwickelung begriffene Missionswerk und seine verantwortliche Leitung, welche Synode den Mut finden ließ, noch in elfter Stunde ihrer Tagung diesen weittragenden Beschluß zu fassen. Gerade die gegenwärtige Synode, die sich vor eine erdrückende Fülle eines kaum zu bewältigenden Materials gestellt sah, und die sich zugleich davon hatte überzeugen müssen, daß bei der heutigen raschen Entwickelung eine zehnjährige Synodalperiode den entscheidenden Einfluß der Kirche auf die Leitung des Missionswerkes viel zu sehr in Frage stelle, konnte sich der Einsicht nicht verschließen, daß hier eine durchgreifende Änderung geboten sei. Der Kampf der Meinungen entspann sich darum auch nicht eigentlich über das Daß von fünfjährlichen Synoden, sondern lediglich um die Frage nach ihrer Zusammensetzung. Es lag auf der Hand, daß aus geldlichen Rücksichten die Mitgliederzahl erheblich zu beschränken war, wenn die Synoden so viel häufiger zusammentreten sollten. Gerade diese das Vertretungsrecht betreffende Frage glaubten namentlich unsre Brüder aus Großbritannien nicht entscheiden zu dürfen, ohne daß die einzelnen Provinzialsynoden zuvor Stellung dazu genommen hätten. Schließlich aber wog doch der Mehrzahl das zu diesem Antrag führende praktische Bedürfnis schwerer als die konstitutionellen Bedenken, und man beschloß, bereits im Jahr 1914 wieder eine Generalsynode abzuhalten, deren Mitgliederzahl von 54 stimmberechtigten auf 37 stimmberechtigte herabgemindert ist; die beratenden Mitglieder — gegenwärtig 7 — fallen gänzlich fort. Die Synode des Jahres 1914 soll dann über die endgiltige Zusammensetzung der künftigen Synoden Beschluß fassen. Es liegt auf der Hand, daß auch dieser Beschluß ein sehr energischer Ausdruck dafür ist, daß die Kirche in ihrer Gesamtheit durch ihre oberste Vertretung die entscheidende Oberleitung des Missionswerkes

auszuüben wünscht. Die Verantwortlichkeit der M. D., die nun alle 5 Jahre Rechenschaft abzulegen und ihr Amt in die Hände der Synode zurückzulegen hat, wird dadurch auf der einen Seite wesentlich verschärft, während andrerseits eine große Erleichterung darin liegt, daß sie die Last der Verantwortung nicht mehr ein ganzes Jahrzehnt zu tragen braucht. Und da sie innerhalb der Brüderkirche diejenige Behörde ist, die mit dem umfassendsten Verwaltungsorganismus und dem größten Geldwesen betraut ist, so war eine derartige Änderung im höchsten Grade zeitgemäß.

Dies führt auf eine zweite Gruppe von Anträgen und Beschlüssen, die dem Gebiet der Verfassung angehören. Handelte es sich im bisherigen um das Verhältnis der Missionsdirektion zur Gesamtkirche und ihren Gebietsbehörden und um die Versuche, es befriedigender zu gestalten, so wurde die richtige Ausgestaltung und Zusammensetzung der Missionsdirektion selber ebenfalls als ein schwieriges Problem empfunden. Einerseits unter dem Gesichtspunkt, daß die ihrem äußeren Maß und ihren inneren Aufgaben nach beständig anwachsende Arbeit kaum mehr von 5 Männern bewältigt werden könne; vor allem aber mit Rücksicht darauf, daß das unserm Missionswerk angegliederte umfangreiche Geschäftswesen zu seiner sachgemäßen Leitung ein Maß von kaufmännischer Vorbildung erfordere, welches von den bisherigen, theologisch vorgebildeten Missionsdirektoren nicht erwartet werden könne. Es lagen darum Anträge auf eine Vermehrung der Mitgliederzahl der Missionsdirektion und insbesondere auf Angliederung einer aus Geschäftsleuten bestehenden Abteilung vor. Obwohl diese Anträge vorwiegend eine Erleichterung für M. D. bezweckten, besonders auch nach Seiten der finanziellen Verantwortlichkeit, so fanden sie doch gerade in Mitgliedern der M. D. ihre Hauptgegner. Man fürchtete, daß eine aus 6—7 statt höchstens aus 5 Mitgliedern bestehende Behörde zu schwerfällig werde, und gegen die Angliederung einer kaufmännischen Abteilung wurde geltend gemacht, daß dies die Einheitlichkeit des Kollegiums gefährden könne, diese aber hauptsächlich aus dem Grunde streng zu wahren sei, weil der Öffentlichkeit gegenüber doch die Gesamtdirektion alle Verantwortung, auch für die geschäftlichen und finanziellen Maßnahmen, tragen müsse. Auch glaubte man, daß das Geschäftswesen damit leicht eine Bedeutung gewinnen könne, die ihm im Ganzen des Missionswerkes nicht zukomme. Die Geschäfte seien lediglich als Hilfsunternehmungen gegründet worden und müßten überdies viel eher beschränkt als weiter ausgebaut werden. Auch diesem Verhältnis werde besser Rechnung getragen, wenn M. D. ihren bisherigen vorwiegend theologisch-missionarischen

Charakter wahre und sich zur besonderen Überwachung der Missionsgeschäfte technischer Hilfsarbeiter bediene. Das Ergebnis der im Plenum und in einem besonderen Ausschuß geführten Verhandlungen war dann der Beschluß: Missionsdirektion besteht wie bisher aus 5 Mitgliedern. Sie ist eine streng kollegiale Behörde — man fand, daß dieser Grundsatz im vergangenen Jahrzehnt nicht immer festgehalten worden war —. Sie teilt ihre ganze Verwaltungsarbeit für sich ein und erhält das Recht, soviel Sekretäre und Hilfsarbeiter anzustellen, als die Sache es erfordert. Der von verschiedenen Seiten verfochtene Grundsatz, daß wenigstens eins der Mitglieder der Missionsbehörde ein kaufmännisch gebildeter Bruder sein müsse, fand nicht die Mehrheit der Synode. Um ihre Arbeitsverhältnisse zu erleichtern, wurde ihr anheimgegeben, sobald die finanzielle Lage einen derartigen mit Neubauten verbundenen Umzug irgendwie gestatte, ihren Wohnsitz von Berthelsdorf nach Herrnhut zu verlegen, wo sich ihre Finanzbureaus bereits befinden.

Es ist den Lesern des Missionsblattes schon bekannt, daß die bisherigen 5 Mitglieder (Paul Hennig als Vorsitzender, Benjamin La Trobe als Vertreter der Britischen Unität, Taylor Hamilton als Vertreter der Amerikanischen Unität, Ernst Reichel als Vertreter der Deutschen Unität und Hermann Kluge) in ihr Amt wiedergewählt worden sind und die Wahl sämtlich angenommen haben. Sie sind tief davon durchdrungen, daß, wenn je, so in diesen schweren Zeiten, das Amt mit seinen Aufgaben sehr viel größer ist als das eigene Können und Vermögen, und daß sie darum auf die Teilnahme und Fürbitte der Gemeine angewiesen sind, in deren Namen und Auftrag sie dies größte Werk der Brüderkirche leiten.

II.

Fragen des heimatlichen Missionslebens.

1. Die Ausbildung der Missionare.

Bei der großen Wichtigkeit, welche der Frage nach der geeignetsten Ausbildung der Missionare zukommt, war es nicht zu verwundern, daß aus nicht weniger als drei Missionsgebieten Anträge vorlagen, die sich mit diesem Thema befaßten. Es wurde zwar dankend anerkannt, daß die Leistungen unsrer Missionsschule in Niesky — mit dem jungen Missionsseminar in Bristol hatte man noch keine Erfahrungen auf dem Missionsfeld sammeln können —

andauernd in die Höhe gingen, aber man glaubte doch noch mehr fordern zu müssen, Erhebung unsrer Missionsschule zu einem Seminar, „welches ähnlich wie andere Missionsschulen eine volle Predigerausbildung vermittelt". Begründet wurde dieser Wunsch damit, daß viele der aus der Missionsschule hervorgegangenen Missionare draußen in der Arbeit empfindliche Lücken ihres Wissens und ihrer Bildung empfänden. Freilich es mußte anerkannt werden, daß hieran weniger die Missionsschule schuld sei als das zum Teil zu geringe Bildungsniveau der in sie eintretenden jungen Brüder. Ferner wurde mit großem Recht darauf hingewiesen, daß es doch gerade ein Zeichen von rechter Bildung sei, wenn einer sich nicht für fertig halte, sondern ein lebhaftes Fortbildungsbedürfnis in sich trage. Und je mehr die Missionsschule bietet, um so stärker wird sich später dies Bedürfnis geltend machen. Auch die beste Seminarbildung kann doch nur eine Grundlage schaffen, auf welcher dann auf dem Missionsfeld selbsttätig weiter gearbeitet werden muß. Es wurde als eine der wichtigsten Aufgaben der Superintendenten und älteren Missionare bezeichnet, ihren jungen Mitarbeitern dabei an die Hand zu gehen und so gerade in ihnen den Eindruck zu verstärken, daß sie noch keine fertigen Leute seien, sondern der Weiterbildung nach allen Seiten hin bedürften. Unter diesem Gesichtspunkt wurde der Grundsatz aufgestellt: Die ersten Jahre nach Eintritt in den Missionsdienst sind als Kandidatenjahre anzusehen und dienen der weiteren Vorbereitung für den Dienst. Von der ursprünglich beantragten Ablegung eines Examens am Schluß der Kandidatenzeit wurde aus praktischen Gründen abgesehen.

Was nun aber den Kern der ganzen Frage, die in der Missionsschule zu gewährende Ausbildung, betrifft, so lehnten der gegenwärtige und der langjährige frühere Direktor der Missionsschule die Forderung entschieden ab, auf der Missionsschule eine „volle Predigerausbildung" zu erstreben. Die Missionsschule soll und will keine schwache Kopie der theologischen Hochschule sein, sie hat keine heimatlichen Pastoren, sondern Missionare auszubilden und muß darum eine auf dieses Ziel zugeschnittene originale Ausbildung gewähren, deren innerer Bildungswert darum um nichts geringer wird, daß an die Stelle der früher so einseitig bevorzugten alten Sprachen Religionsgeschichte, Völkerkunde, praktisch-theologische Übungen und Phonetik treten. Es durfte mit Befriedigung festgestellt werden, daß wir gerade nach dem Urteil von Fachleuten mit unsern in Niesky aufgestellten Bildungszielen uns auf dem rechten Weg befinden. Das Hauptproblem bleibt für unsre Missionsschule in Niesky wie in Bristol, die rechten jungen Leute zu gewinnen, die mit der entscheidenden innersten Befähigung eine gute und solide Vorbildung verbinden und geistige Beweglichkeit genug besitzen, um sich auch in die Besonderheiten unsers kirchlichen

Lebens und Dienstes hineinzufinden. Es braucht kaum ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß der derzeitige Direktor der Missionsschule den Sinn der Generalsynode traf, wenn er abschließend erklärte: „Höher als alles andere ist es, Leute zu haben, die mit dem Feuer des Geistes und der Liebe in den Dienst des Herrn und der Gemeine treten." Gott wolle sie uns reichlich aus unsern eigenen Reihen und aus unsern Freundeskreisen schenken!

---

2. Die Missionskinder-Erziehung.

Es versteht sich von selbst, daß auf der Generalsynode einer Missionskirche, die über 200 zumeist verheiratete Europäische bezw. amerikanische Missionare ausgesendet hat, die Frage nach der Ausbildung ihrer Kinder eine große Rolle spielt. Im Mittelpunkt des Interesses stehen da die Kinderanstalten in Kleinwelka in Sachsen, in denen die überwiegende Mehrzahl der Missionskinder Erziehung und Unterricht empfängt. Es hat uns mit inniger Freude erfüllt, daß namentlich unsre amerikanischen Brüder bei ihren Synodalbesuchen in Kleinwelka außerordentlich günstige Eindrücke von den dortigen Instituten erhalten haben, die sie wiederholt als eine Zierde für unsre Kirche bezeichnet haben. Der den Verhältnissen Näherstehende erkennt natürlich die Schwächen und großen Schwierigkeiten einer solchen Anstaltserziehung deutlicher, und alle, die mit diesem Werk betraut sind, fühlen tief die ganze Schwere der Verantwortung für diese von allen Enden der Erde in diesen Anstalten zusammengeströmte Kinderschar. Es wurden allerhand Wünsche und Gedanken inbezug auf den Zeitpunkt des Hinaussendens der Kinder, den Unterricht in Kleinwelka und die den Mädchen nach Beendigung ihrer Schulzeit zu gewährende praktische Ausbildung erörtert, manches scheiterte an den durch staatliche Verordnung festgelegten Pensen oder an der Beschränktheit unsrer finanziellen Mittel, doch konnte mit gutem Gewissen die erneute Versicherung gegeben werden, daß kein Opfer gescheut werden solle, um den Kindern in Kleinwelka eine gute Ausbildung zu geben. Dem vielseitig empfundenen Wunsch, die Institute ganz in die Verwaltung der Deutschen Direktion übergehen zu sehen, konnte aus verschiedenen vorwiegend finanziellen Gründen zur Zeit nicht entsprochen werden, um so wertvoller war es, daß die Schulabteilung der Deutschen Unitätsdirektion ihr warmes Interesse für diese Institute bekundete und auch ferner für tüchtige Lehrkräfte zu sorgen versprach. Offen wurde ausgesprochen, daß M. D. mit all ihrer Fürsorge für diese Kinder doch weder die nächstliegende Pflicht noch das erste Recht der Eltern an ihre Kinder irgendwie antasten und in Frage stellen wolle, ja daß sie überhaupt eine volle

Verantwortung nur für die Kinder übernehmen könne, die ihren Instituten übergeben würden. Dagegen wurde noch in der letzten Sitzung der Synode die Teilnahme der Gemeine für die in ihrer Mitte heranwachsenden Kinder unsrer Missionare aufgerufen. Synode richtete an Brüder und Schwestern in den verschiedenen Gemeinen, wo Missionskinder sind, die Bitte, sich ihrer freiwillig nach Vereinbarung mit den Eltern anzunehmen.

III.

Die Missionsgebiete.

An der Hand des der Synode vorliegenden ausführlichen Berichtes der Missionsdirekton wurden sämtliche Missionsgebiete einer mehr oder weniger ausführlichen Besprechung unterzogen. Besonders eingehend verweilte man bei den Gebieten, gegen deren ungeschmälerte Fortführung aus missionarischen, politischen oder finanziellen Gründen Bedenken erhoben werden mußten. Inbezug auf die neuerdings für die allgemeine Missionskasse sehr kostspielig gewordene Mission in Labrador wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, den Handel aufzugeben, und, wenn sich Gelegenheit dazu bieten sollte, unsre dortigen Christen in die Pflege einer anderen Kirche oder Missionsgesellschaft übergehen zu lassen. Mit besonderer Energie traten unsre englischen Brüder diesem Gedanken entgegen, indem sie einmal darauf hinwiesen, daß gerade dies Missionsgebiet, ebenso wie die Himalaya-Mission, sich in England besonderer Volkstümlichkeit erfreue, sodaß ein Abbruch dort uns vielleicht mehr Sympathien und damit zugleich mehr Geld entziehen würde, als wir mit Aufgeben dieser Mission ersparen könnten. Daneben wurde die Unmöglichkeit betont, eine Kirche oder Gesellschaft zu finden, die diese Arbeit übernehmen könne. Auch der Gedanke fand seinen Ausdruck, daß die Brüdergemeine sich von ihren ersten Anfängen an der Ärmsten unter den Elenden besonders angenommen habe, und darum hänge viel christliches Interesse gerade an dem Land der Eskimo. —

Besonders gefährdet erschien unsre an Erfolgen verhältnismäßig so arme Mission in den Hochtälern des Himalaya. An ein Aufgeben dieses Gebietes war zwar nicht gedacht worden, wohl aber an Einschränkungen, speziell an ein Aufgeben der Station Kyelang. Gerade dieser Plan aber wurde von anderer Seite als für den Fortbestand des ganzen Werkes besonders bedenklich angesehen, da Kyelang um seiner Lage willen garnicht nur den Wert einer einzelnen Station, sondern die Bedeutung eines Missionszen-

trums für einen weiten Umkreis habe. Überdies genieße unsre Mission in den Bergen unter den übrigen Mitarbeitern in jenem Lande eine solche Wertschätzung als ein vorgeschobener Posten im Kampf gegen Buddhismus und Islam, daß es für sie alle eine große Entmutigung bedeuten würde, wollten wir zurückweichen oder auch nur durch weitere Einschränkungen die Lebensfähigkeit dieser Mission in Frage stellen. Es sei unter diesen Umständen eine Ehrenpflicht für Herrnhut auf diesem äußersten Vorposten auszuhalten. Ein Beschluß wurde begreiflicherweise nicht herbeigeführt, da das Aufgeben einer einzelnen Station Sache der Verwaltungsbehörde und nicht der Generalsynode ist.

Besonderes Interesse wandte sich unsrer Mission in Nikaragua zu, die unter den politischen Verhältnissen jenes Landes schwer gelitten hat. Hauptsächlich dadurch, daß unter dem Druck der dortigen Steuerverhältnisse die Arbeit immer kostspieliger zu werden droht. Am meisten aber erscheint sie dadurch in Frage gestellt, daß die Nikaraguanische Regierung entschlossen zu sein scheint, keinen neuen Missionaren den Eintritt in das Land zu gestatten. Verhältnisse, die darum so besonders schmerzlich sind, weil wir es hier mit einer reich gesegneten Mission zu tun haben, der sich auch neuerdings immer wieder aussichtsreiche Türen öffnen. Man empfand auf der einen Seite dieser Mission gegenüber wie eine Mutter gegenüber ihrem kranken Kind, das sie mit doppelter Liebe hegt, während andrerseits der nüchterne Blick aufs Ganze gerade hier wesentliche Einschränkungen gebieterisch zu fordern scheint. Wie kaum an irgendeinem anderen Punkt sehen wir uns hier auf den starken Arm dessen angewiesen, „der Weg hat allerwegen, an Mittels fehlts ihm nicht". Und es war ermutigend für die gesamte Synode, daß gerade der Vertreter dieses Gebietes den als notwendig erkannten Einschränkungen gegenüber nicht ein banges Klagelied anstimmte, sondern dem Gedanken Ausdruck lieh, daß nun erst recht der Glaube einzusetzen habe: „Jetzt heißt es für viele von uns auf dem Missionsfeld nicht mehr nur, wir hoffen, daß der Herr das segnen wird, was wir tun, sondern: Wir glauben, daß der Herr weiterarbeiten kann auch da, wo wir uns zurückziehen müssen". Auch hier konnte Synode im einzelnen keine Bestimmungen treffen, wo und wie die Arbeit einzuschränken sei, es muß das der Vereinbarung der Missionsdirektion mit der Provinzialleitung jenes Gebietes überlassen bleiben. Jedenfalls aber bedarf keines unsrer Missionsfelder in der kommenden Zeit mehr der Teilnahme und des Gebetes der Gemeine als diese gleichzeitig so vielfach gesegnete wie ernst gefährdete Mission.

Inbezug auf unser größtes Missionsgebiet, unsre Mission in Suriname konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß unsre ältere Missionsarbeit unter den Negern im letzten Jahrzehnt auf dem

Weg der Verselbständigung rüstig vorwärtsgeschritten sei. Es ist an dem inneren Ausbau der dortigen Eingeborenen-Kirche zielbewußt gearbeitet worden. Ein neues, vielversprechendes Feld der Tätigkeit ist uns dort in der Arbeit unter den Britisch-Indiern aufgeschlossen worden, denen nach dem Urteil der Kenner die Zukunft jener Kolonie gehört. Unter diesen Umständen war es sehr verständlich, daß die allgemeine Missionskonferenz von Suriname mit der Bitte vor die Synode trat, die Zukunft dieses Missionszweiges durch Gewährung größerer jährlicher Summen sicher stellen zu wollen. Die allgemeine Lage unsers Missionswerkes erlaubte es Synode nicht, diesem Wunsch in dem gehofften Umfang zu entsprechen, dagegen entschloß sie sich gerade auch im Interesse dieser Kulimission zu einer für unsre ältere Surinamer Mission recht schmerzlichen Maßregel, indem sie ins Auge faßte, daß dem großen Schulwesen keine Beihilfe mehr aus der allgemeinen Missionskasse zu gewähren sei. Damit scheint die Fortführung desselben unmöglich, gewiß ein empfindlicher Schlag für unser dortiges Werk, indes einer, der veranwortet werden kann, weil die holländische Regierung ihr eigenes, eine gute Bildung vermittelndes Schulwesen in der Kolonie unterhält. Unsere Aufgabe wird es in Zukunft um so mehr sein, durch Ausbau der Sonntagsschulen die Jugend unter den Einfluß des Evangeliums zu bringen und damit zugleich bei unsrer Kirche festzuhalten. Daß wir gerade in einem für unser Gesamtwerk so kritischen Augenblick mit einer neuen Arbeit unter den Javanen Surinames begonnen haben, wurde allseitig bedauert, doch galt es hierbei den Wünschen Holländischer Freunde Rechnung zu tragen, überdies soll diese Arbeit zunächst in den bescheidensten Grenzen gehalten werden.

Unsre Mission in Süd-Afrika-West unter den Hottentotten der Kapkolonie hat unter den kriegerischen Wirren des letzten Jahrzehnts gelitten und ist namentlich in ihrer wirtschaftlichen Entwickelung dadurch zurückgeworfen worden. Auch mancher wertvolle Ansatz zur kirchlichen Verselbständigung konnte unter dem Druck der Zeit nicht so ausgebaut werden, wie man es gehofft hatte. Namentlich haben die noch immer nicht beseitigten Grantverhältnisse, die die Mission mit einer Fülle kommunaler und polizeilicher Aufgaben belasten, die Entwickelung aufgehalten. Erst wenn, wills Gott, in diesem Herbst die von dem Kapschen Parlament zu verabschiedende „Mission Land Bill" diesen veralteten Zuständen ein Ende machen wird, dürfen wir eine rüstige Vorwärtsentwickelung erhoffen. An innerlich tüchtigem Material fehlt es gerade in vielen der dortigen Gemeinen nicht. Freilich wird sich auch diese Mission manche Abstriche gefallen lassen müssen, aber wir sind der Überzeugung, daß da und dort das Messer angesetzt werden kann, ohne daß das Feld in seiner Gesamtheit dadurch ernstlicher gefährdet würde.

Unsre Kaffernmission in Süd-Afrika-Ost, die natürlich zum teil unter den gleichen Verhältnissen zu leiden hat, steht doch im ganzen in fröhlicher Entwickelung, nicht nur, indem sie numerisch mehr als manches andere Feld zunimmt, sondern namentlich auch nach Seiten ihres inneren Ausbaues. Wie kaum auf einem zweiten unserer älteren Felder, abgesehen von West Indien, sind sich hier die Gemeinen ihrer Pflicht der Selbsterhaltung und Selbstausbreitung bewußt geworden. Synode erkannte darum die Notwendigkeit, diese Entwickelung durch Errichtung einer theologischen Schule zu befördern und beauftragte Missionsdirektion eine solche baldmöglichst ins Leben zu rufen.

Unsre beiden jüngsten Missionsgebiete in den Deutschen Schutzgebieten in Ost-Afrika erweckten naturgemäß lebhafte Teilnahme, war es doch das erste Mal, daß sie auf einer Synode der Brüderkirche eigens vertreten waren. Doch es war nicht nur der Umstand, daß die Missionskirche es hier mit ihren jüngsten Kindern zu tun hatte, der besonderes Interesse weckte, sondern mehr noch die Tatsache, daß hier von vorn herein nach sozusagen moderneren Grundsätzen gearbeitet worden ist. Man hat es hier von Anbeginn weniger auf Anlegung geschlossener Kolonien nach dem Muster unsrer heimischen „Ortsgemeinen" angetragen, sondern die Stationen von vorn herein als Zentren und Ausgangspunkte für Evangelisationsarbeit betrachtet und zu dieser Arbeit die gewonnenen jungen Heidenchristen alsbald energisch herangezogen. Eine besondere Bedeutung gewinnt bei diesen lern- und bildungsbedürftigen Volksstämmen die Schule. Nirgends empfinden wir schmerzlicher die uns einengenden Schranken als zumal gegenüber der Mission in Unyamwesi, wo sich offene Türen nach allen Seiten bieten, sodaß ernstlich die Frage aufgeworfen werden konnte, ob wir nicht eigentlich verpflichtet seien, diese Mission in andere Hände abzugeben, da wir ihr kaum so gerecht zu werden vermöchten, wie die dortige Lage es erfordert. Einschränkungen sind bei diesen jungen Gebieten kaum möglich, es kann sich hier nur darum handeln, das Tempo der Vorwärtsbewegung so zu mäßigen, wie es die Rücksicht auf die Gesamtlage des Missionswerkes dringend fordert.

Die Missionen in Kalifornien und Alaska gaben keinen Anlaß zu eingehenden Erörterungen. Vielleicht, daß wir die erstere in andere Hände übergeben können, obwohl sie uns darum besonders teuer ist, weil sie das letzte Stück von Indianermission ist, die wir noch betreiben. Von der Mission in Alaska, die, wie die in Kalifornien, unter der besonderen Leitung der Amerikanischen Direktion steht, konnte hervorgehoben werden, daß sich dort die Arbeit der eingeborenen Helfer in steigendem Maß bewährt.

Unsre kleine Negermission in Britisch-Guyana — Demerara — nimmt eine besondere Stelle insofern ein, als wir hier die einzige

ausschließlich von eingeborenen Kräften bediente Missionskirche haben, und zwar eine, die sich eines guten innerlichen Zustandes erfreut. Um so schmerzlicher war es Synode, daß sie um der Gesamtlage willen die von dort erbetene Erhöhung der jährlichen Unterstützung nicht gewähren konnte.

Die Mission unter den Papus in Nord-Queensland, für die unsre Kirche nur die Kräfte stellt, während die Mittel zur Bestreitung der laufenden Ausgaben von der Presbyterianischen Kirche Süd-Australiens aufgebracht werden, beschäftigte die Synode nur unter dem Gesichtspunkt, daß das Abkommen mit den Presbyterianern einer Revision unterzogen worden war, die der Bestätigung der Synode bedurfte.

Ein ganz besonderes Interesse beanspruchten unsre ältesten Missionsgebiete in Westindien. Diese sind in ihrer Entwickelung schon seit langem so weit fortgeschritten, daß sie nicht eigentlich mehr als Missionsgebiete angesehen werden können. Sie befinden sich seit geraumer Zeit in der Entwickelung zu selbständigen Unitätsgebieten mit eigener synodaler Verfassung und eigenen Gebietsbehörden. Indes gerade aus ihrer Übergangsstellung ergeben sich eigentümliche Schwierigkeiten, zumal der wirtschaftliche Druck vieler der westindischen Inseln die Entwickelung zu voller finanzieller Selbständigkeit erheblich aufgehalten hat. So bedürfen sie nach wie vor der Zuwendungen aus der allgemeinen Missionskasse, wie sie ja auch noch auf eine große Zahl europäischer und amerikanischer Missionare angewiesen sind. Das durch die letzten Synoden seit 1879 eingeschlagene Verfahren, Westindien durch feste Subsidien allmählich in den Besitz eines eigenen, es unabhängig stellenden Kirchenvermögens zu bringen, hatten sich als verfehlt erwiesen. Und so galt es neue Richtlinien für die Weiterentwickelung zu gewinnen. Zu diesem Zweck hatte der Vertreter der M. D. bereits den vorjährigen westindischen Synoden beigewohnt und ein neues Programm für die Zukunft mit ihnen durchgesprochen, das die Grundlage auch der Verhandlungen der Generalsynode bildete. Der springende Punkt desselben besteht in dem Zurückgreifen auf einen schon durch die Synode von 1869 festgestellten Grundsatz, daß die heimatliche Kirche sich nur für die von ihr ausgesandten Missionare verantwortlich wisse, während die beiden westindischen Provinzen — Jamaika und die unter dem Sammelnamen „Westindien-Ost" vereinigten Inseln — in vollem Umfang für die von ihnen ausgebildeten und angestellten eingeborenen Prediger aufzukommen haben. Im einzelnen wurden folgende Abmachungen getroffen, die ebensosehr die allgemeine Missionskasse entlasten wie die Entwickelung Westindiens zur vollen kirchlichen Selbständigkeit kräftig fördern sollen.

Jamaika und Westindien-Ost gelten als „Unitätsprovinzen in einem Übergangsstadium", d. h. als selbständige Unitätsgebiete mit

bestimmten Einschränkungen. Ihre Provinzialbehörden bilden nicht einen Teil der Unitätsdirektion. Europäische und amerikanische Brüder im Dienst dieser beiden Provinzen stehen in enger Beziehung zur Missionsdirektion, welche die Kosten zu tragen hat für die Ausstattung, Reise ins Feld und zurück, Kindergelder und Ruhegehalt.

Die jährlich zu gewährenden Unterstützungssummen wurden herabgesetzt und werden fortan alljährlich nach der Zahl der europäischen und amerikanischen Missionare geregelt werden. Diese Summen sollen dazu dienen, die Gehälter der europäischen und amerikanischen Brüder auf die erforderliche Höhe zu bringen und zugleich eine Beihilfe zur Bestreitung der Kosten der Provinzialleitung sein. Die Berufung europäischer und amerikanischer Brüder nach Westindien erfolgt allein durch M. D. und zwar nur unter der Voraussetzung, daß von Westindien nachgewiesen wird, daß der betreffende Posten nicht durch einen Eingeborenen besetzt werden kann. Und keinesfalls soll die Zahl der Sendboten über den gegenwärtigen Etat hinaus vermehrt werden, vielmehr hat es M. D. in ihrer Hand, durch Abberufung von ihr ausgesandter Brüder die Zahl der Sendboten zu verringern. Das theologische Seminar in Buxton Grove (Antigua) wird zwar noch von der allgemeinen Missionskasse getragen, doch verpflichten sich die beiden westindischen Inseln, dies Institut nach Möglichkeit zu unterstützen. — Es steht zu hoffen, daß diese Leistung und Gegenleistung, Rechte und Pflichten klar regelnden Bestimmungen sich als eine gesündere Grundlage der Fortentwickelung erweisen werden als die früheren zur „Bildung von Fonds" geleisteten Zahlungen der allgemeinen Kasse. Die Vertreter Westindiens stimmten dem neuen Prinzip freudig zu, ja der Präses der Mission in Jamaika sprach die Hoffnung aus, daß sie es bald zu einer sich selbst regierenden Unitätsprovinz bringen würden und fügte die Bitte hinzu, einen gewissen Druck zur Beschleunigung dieser Entwickelung auszuüben.

IV.

Die innere Ausgestaltung der Missionsgebiete.

Die Frage, die bei Westindien vor allem akut ist: Wie gelangen unsre Missionsgebiete zur kirchlichen Selbständigkeit? wird mehr und mehr auch im Blick auf die übrigen Gebiete zur brennenden. Sie hat unsre Synode in einem derartigen Grad beschäftigt, daß wir ihr eine besondere Aufmerksamkeit auch in dieser zusammenfassenden Darstellung widmen müssen. Befaßten sich doch

auch die Anträge der Missionsdirektion vorwiegend mit Fragen, die in dies Problem hineingehören. Überdies legte sie der Synode ein Schriftchen vor, das, aus der Feder ihres Vorsitzenden stammend, die Frage nach der Zukunft des Missionswerkes einer eingehenden Erörterung unterzieht.

Da unsre ungünstige Finanzlage zur Zeit besondere Aufmerksamkeit erheischt, so liegt die Gefahr nahe, daß jede Frage des Missionsbetriebes sofort etwas einseitig unter den Geld-Gesichtspunkt gestellt und nach ihm beurteilt wird. Auch unsre Synode hat diese Klippe wohl nicht ganz vermieden. So kamen diese ganzen mit dem inneren Ausbau der Missionsfelder sich beschäftigenden Gedankengruppen vielleicht nicht allseitig zu ihrem Recht, weil sie zum Teil vorwiegend unter dem Gesichtswinkel betrachtet wurden: Versprechen sie der allgemeinen Kasse eine Erleichterung zu bringen? So berechtigt diese Fragestellung ist, so erschöpft sie doch die Bedeutung des Problems in keiner Weise. Ganz abgesehen von ihrer finanziellen Tragweite, beanspruchen die auf innere Verselbständigung der Missionsgebiete gerichteten Bestrebungen die höchste Bedeutung unter missionarischem und speziell unter volkserziehlichem Gesichtspunkt.

Wenn wir uns trotzdem hier über diesen Punkt kurz fassen, so geschieht dies nur darum, weil wir gerade inbezug hierauf auf den durch die Missionsbuchhandlung zu beziehenden „Bericht der Missionsdirektion an die Generalsynode" sowie auf die beiden im gleichen Verlag erschienenen Schriftchen Br. Hennigs „Gedanken zur Verselbständigung unsrer Missionsgebiete" und „Die Zukunft unsers Missionswerkes" hinweisen können.

Obwohl frühere, zum Teil weit zurückliegende Synoden ganz klar den Grundsatz ausgesprochen hatten, daß ein wesentlicher „Unterschied stattfinden müsse zwischen einer wirklichen Mission unter den Heiden und einer aus der Heidenmission herangebildeten einheimischen Kirche und demgemäß auch zwischen den Sendboten einer ausländischen Missionsgesellschaft oder Missionskirche und den eingeborenen Nationalarbeitern" (vergl. z. B. § 108 des Verlasses der Synode von 1869), so war doch nicht eigentlich zielbewußt nach diesen Prinzipien gehandelt worden. Vielmehr erschien vielfach als das in der Arbeit anzustrebende Ziel, auf den Missionsfeldern die Brüderkirche mit all ihren kirchlichen Besonderheiten aufzurichten, der Brüderunität neue Unitätsprovinzen anzugliedern. Nach diesem Plan ist bis zu einem gewissen Grade in Westindien verfahren worden. Aber gerade hier hat es sich auch sehr deutlich gezeigt, auf was für einen langen und überaus mühevollen Weg man sich damit gewiesen sah. Dem gegenüber legte es nun auf der einen Seite allerdings die finanzielle Not der Gegenwart, nicht minder aber auch die fortschreitende Missionserfahrung nahe, das Ziel der Arbeit anders zu

fassen und im Sinn jener alten Unterscheidung bewußtermaßen auf Propaganda für die Brüderkirche zu verzichten, sie wenigstens in keiner Weise als das eigentliche Ziel der Arbeit anzusehen. Nicht neue „Unitätsprovinzen", sondern „Eingeborenenkirchen" sind das Ziel der Arbeit. In diesem Sinn wurde der von dem Ziel der Arbeit handelnde Paragraph des Generalsynodal-Verlasses neu gefaßt. Wir lassen hier die besonders bezeichnende Stelle im Wortlaut folgen. „Die missionierende Kirche darf die ihr speziell übertragene Aufgabe als erreicht ansehen, wenn es ihr gelungen ist, selbständige, d. h. sich selbst ausbreitende, sich selbst erhaltende und sich selbst verwaltende Eingeborenenkirchen zu schaffen, die zu der inneren Reife gediehen sind, wo die kirchlich selbständige Organisation an die Stelle der ihr den Weg bahnenden Mission tritt. Die Lösung dieser Aufgaben wird viel Geduldsarbeit erfordern. Wir dürfen sie weder durch voreilige Maßregeln erzwingen wollen, noch als unmöglich aufgeben. Auch wo die äußeren Vorbedingungen für eine vollkommene Erreichung dieses Zieles fehlen, wird jeder Schritt in dieser Richtung innere Kräfte des Volkes zu wecken vermögen, damit es in den ihm gesteckten Grenzen etwas werde zur Ehre Gottes."

Man war sich bewußt, mit einer so scharfen Geltendmachung dieses Prinzips über die letzte Generalsynode von 1899 hinauszugehen. Sie hatte freilich die Selbständigmachung unsrer Missionsgebiete als Notwendigkeit erkannt und Mittel dazu an die Hand gegeben: Heranbildung eines eingeborenen Lehrer- und Predigerstandes durch Gründung von Seminaren auf den Missionsgebieten und zweitens Steigerung der Einnahmen in den Missionsprovinzen durch energisches Einfordern der Kirchbeiträge und durch Erweiterung des Geschäftsbetriebes der Mission. Die gegenwärtige Synode mußte sich aber klar aussprechen, daß diese Wege allein nicht zum Ziele führen würden, zumal da die Verselbständigung eines Missionsgebietes am wenigsten auf Geschäfte, die doch der europäischen Leitung stets bedürfen, begründet werden darf. Eine wirkliche Selbständigkeit, die in Selbsterhaltung, Selbstverwaltung und Selbstausbreitung bestehen muß, kann überhaupt nur erreicht werden, wenn die heidenchristlichen Gemeinen zur bewußten Mitarbeit herangezogen werden. Dafür gilt es die Wege zu öffnen und die Organe zu schaffen. Dann aber ist es notwendig, daß erst einmal grundsätzlich festgestellt wird, wieweit die gegenseitigen Verpflichtungen und die beiderseitigen Rechte der sendenden Heimatkirche und der draußen sich entwickelnden Eingeborenenkirche gehen. Es würde nun weit über den Rahmen dieser Skizze hinausgehen, wollten wir die Anträge der Missionsdirektion und die im wesentlichen damit überein-

stimmenden Beschlüsse der Synode hier im einzelnen darlegen. Wir müssen dafür auf die Mitteilungen der Synode bezw. auf den neuen Generalsynodalverlaß verweisen, der im Lauf der nächsten Monate erscheinen wird.

In den Verhandlungen über dieses Thema wurde bestimmt ausgesprochen, daß inanbetracht der großen Verschiedenheit unsrer Missionsgebiete von einer einheitlichen Durchführung der auf Verselbständigung zielenden Grundsätze keine Rede sein könne. Wir haben es mit aussterbenden Völkern zu tun, die es nie zu einer vollen finanziellen und administrativen Selbständigkeit bringen werden. An ihnen werden wir vielmehr die Pflicht der Vormundschaft ausüben müssen, bis sie zugrunde gehen, oder bis wir sie in die Pflege einer anderen Missionskirche werden übergeben können. Wir haben es ferner mit Menschenrassen zu tun, die, wie die Neger in Suriname und Westindien, Nachkommen einer Sklavenbevölkerung sind und darum wohl eine Rasseneinheit, aber keine nationale Einheit darstellen. Hier kann wohl finanzielle Selbständigkeit erhofft werden, allenfalls auch Selbstverwaltung und Selbstausbreitung, aber zur Gründung einer eigenen Volkskirche wird es auch hier kaum jemals kommen. Das Kirchenwesen dieser Negerkirchen wird Bestand haben nur durch Anlehnung bezw. Anschluß an eine der bereits bestehenden Kirchenformen. Unsre Arbeit an diesen Völkern hat darum das doppelte Ziel, sie zur Selbständigkeit zu führen, zugleich aber auch in Verbindung mit unsrer Kirche zu erhalten. Endlich gilt unsre Arbeit aber auch solchen Völkern, die noch in ihrem ursprünglichen festen Nationalverband stehen. (Süd Afrika Ost, Deutsch Ost Afrika, Indien) Obwohl wir bei unsrer Arbeit an diesen Völkern unsre Brüderart in Lehre und Leben zur Geltung bringen und die gewonnenen Gemeinen in engem geistigem Verband mit unsrer Kirche zu halten suchen, wird doch aller Wahrscheinlichkeit nach die Entwickelung dahin gehen, daß sich einmal unsere Gemeinen mit denen anderer Denominationen zu einer selbständigen Volkskirche zusammenschließen werden, die dann in keinem organischen Zusammenhang mit den europäischen Kirchen mehr stehen werden. Also im einzelnen tiefgreifende Unterschiede, die gerade bei einem so ungewöhnlich vielgestaltigen Missionswerk wie dem der Brüdergemeine an die Leitung nicht geringe Anforderungen stellen, und die immer die Gefahr in sich schließen, daß das Ziel nirgends energisch erstrebt wird, weil es an einigen Punkten unerreichbar ist, oder daß umgekehrt die auf einzelnen Feldern erfolgreich durchgeführte Organisation auch solchen aufgenötigt werden soll, denen sie eine unerträgliche Saulsrüstung sein müßte. Immerhin wird es ein Verdienst dieser Synode bleiben, daß sie mit einer Schärfe wie nie zuvor die Scheidung zwischen dem

Organismus der Heimatkirche und dem der werdenden Eingeborenenkirche klar ans Licht gestellt und zu einem leitenden Prinzip der Missionsarbeit erhoben hat.

V.

Finanzielle Fragen.

Man stand auf der letzten Synode vorwiegend unter dem Eindruck der hohen Fehlbeträge des verflossenen Jahrzehnts, zu denen sich während der Tagung der Synode der des Jahres 1908 im Betrag von 302 000 Mark als der höchste aller je erlebten hinzugesellte. Daraus mag es sich erklären, daß die Verhandlungen eine stark finanzielle Zuspitzung erhielten, und daß die Reden oft reichlich auf Moll gestimmt waren, während die kräftigen und frischen Durakkorde seltener waren. So ist auf der Synode auch mehr die Rede gewesen von dem Geld, was uns fehlt, um mit unsrer Rechnung balanzieren zu können, als von den Summen, die wir durch unsers Gottes und der Menschen Güte doch in reichem Maß erhalten haben. Es wird nicht unangebracht sein, dieses Versäumnis hier noch nachzuholen.

Der Gesamtaufwand unsers Missionswerkes in den Jahren 1900—1907 belief sich auf Mark 15 125 998.90. Die Summe der Schulden belief sich in dem gleichen Zeitraum auf Mark 690 510.34. Es hat uns somit aufs Ganze gesehen nicht viel mehr als ein Zwanzigstel der gewaltigen Summe gefehlt. Im einzelnen Jahr drückt eine Schuld von 60 000 oder 100 000 Mark sehr schwer, und man vergißt darüber leichtlich, wieviel Gottessegen und Menschenhilfe dazu erforderlich war, um die übrigen 90 oder 95 Prozent herbeizuschaffen. Da haben solche zusammenfassende Rückblicke mit ihren Zahlen im großen Stil das Gute, einmal recht deutlich auch die im großen Stil erfahrene Hilfe vor Augen zu stellen und damit den Glauben zu stärken: „Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln."

Es dürfte von Interesse sein, wenn wir noch einige Zahlenangaben folgen lassen, die der Synode nicht in dieser Gruppierung vorgelegen haben. Von der eben erwähnten, den Gesamtaufwand ausmachenden Summe entfallen auf die Missionsgebiete selbst Mark 11 501 331.24. Davon sind aufgebracht worden:

durch Einnahmen auf den Missionsgebieten	ℳ	6 388 204.80
durch Zinsen und besondere Gaben	ℳ	2 009 153.36
durch Beiträge der allg. Missionskasse	ℳ	3 103 982.08
	ℳ	11 501 982.24

Die Einnahmen auf den Missionsgebieten setzen sich folgendermaßen zusammen:

a) durch Christengemeinen			
Beiträge	ℳ 1 010 804.27		
Kollekten	ℳ 481 087.19		
Schulgeld	ℳ 329 444.05		ℳ 1 821 335.51
b) durch Arbeit der Mission			
Feld- und Viehbetrieb	ℳ 115 727.91		
Handel und Gewerbe	ℳ 1 313 238.80		
Verschiedene Einnahmen	ℳ 410 198.14		ℳ 1 839 164.85
c) durch Regierungsgrante			
allgemeine	ℳ 195 291.97		
für Schulen	ℳ 2 262 976.93		ℳ 2 458 269.90
d) durch verschiedenes	ℳ 269 435.54		ℳ 269 435.54
			ℳ 6 388 204.80

Diese Zahlen reden von viel treuer Arbeit und von viel tatkräftiger Unterstützung während der Vergangenheit und verpflichten darum zu herzlichem Dank gegen Gott und Menschen. Freilich sie können nichts daran ändern, daß ein schwerer finanzieller Druck auf unserm Werk liegt. Im Jahr 1907 ein Fehlbetrag von Mark 256 000, im Jahr 1908 ein solcher von Mark 302 000, im Voranschlag für 1909 ein auf Mark 217 000 geschätzter Mehrbedarf. Diese Summe reden eine ernste Sprache, und es war nur in der Ordnung, wenn sich Synode diesem Ernst nicht verschloß. Im sicheren Vorausblick solcher Fehlbeträge hatte die Synode von 1899 einen weiteren Ausbau des mit der Mission verbundenen Geschäftswesens gestattet. Er ist in dem verflossenen Jahrzehnt in einem Umfang erfolgt, den Synode nicht beabsichtigt hatte. Sie hatte darum an dieser Entwickelung mancherlei Kritik zu üben, so rückhaltlos sie den Eifer und das Geschick anerkennen mußte, mit welchem von den im kaufmännischen Missionsdienst stehenden Brüdern gearbeitet worden war. Und namentlich war Missionsdirektion selbst bereits zu der Überzeugung gelangt, daß der besonders Br. Buchners Politik bestimmende Gedanke, die finanzielle Selbständigkeit der Missionsgebiete wesentlich mit auf ihre Geschäftseinnahmen begründen zu können, grundsätzlich als ein verfehlter aufzugeben sei. Aber man hatte sich überhaupt davon überzeugen müssen, welche unsichere und schwankende Einnahmequelle die Geschäfte bedeuten, und wie gewagt es sei, Missionsgeld in größerem Umfang in geschäftlichen Unternehmungen anzulegen. Auch aus dem Missionsgebiet selbst wurden warnende Stimmen laut, in dem Sinn, daß die eigentliche Missionsarbeit in mannigfacher Hinsicht gelähmt und gefährdet werde, wenn auf dem Missionsfeld große geschäftliche Unternehmungen in

erster Linie um des Gelderwerbes willen betrieben würden. Und wenn auch auf der anderen Seite auf den großen Wert dieser Geschäfte, gerade unter sozialem und kulturellen Gesichtspunkt, hingewiesen werden konnte, so durfte Synode doch die Augen gegen die ihre drohenden Gefahren nicht verschließen und hielt darum ein Einlenken für angezeigt. Diese Grundstimmung fand ihren besonders deutlichen Ausdruck darin, daß der von dem Geschäftswesen der Mission handelnde Paragraph des Synodalverlasses folgende Fassung erhielt: „Wir halten es nicht nur für erlaubt, sondern unter gewissen Umständen für geboten, geschäftliche Unternehmungen mit unserm Missionswerk zu verbinden, und zwar im Blick auf geistliche und leibliche Interessen ihrer Pflegebefohlenen. Auf dieser Grundlage sollen solche Unternehmungen nach gesunden geschäftlichen Grundsätzen betrieben werden. Wir freuen uns deshalb, wenn uns die Geschäftsbetriebe auch finanzielle Beiträge für den Unterhalt der Mission liefern, doch dürfen sie nicht in erster Linie um des Gewinnes willen oder aus Spekulation gegründet oder betrieben werden." Man beschloß daher für die Zukunft von jeder weiteren Ausdehnung der Geschäfte abzusehen, wenn auch einer naturgemäßen Entwickelung derselben aus sich selbst heraus nichts in den Weg gelegt werden soll. Freilich um so ernster erhob sich nun die Frage: Wie sind die für unser Missionswerk fehlenden Mittel zu beschaffen, wenn an ein stärkeres Anspannen dieser Einnahmequelle nicht zu denken ist? Synode war darin einig, daß es mit allem Fleiß auf eine Verbilligung des Betriebes hinzuarbeiten gelte. Die vorhergehenden Verhandlungen hatten auch bereits manchen dafür wertvollen Gesichtspunkt zutage gefördert. Es gilt mit den kostspieligeren Kräften aus der Heimat zu sparen und stets dann erst einen europäischen oder amerikanischen Missionar ins Feld zu senden, wenn wirklich nachgewiesen worden ist, daß seine Stelle nicht mit einer eingeborenen Kraft auszufüllen ist. Es gilt die regelmäßigen Beiträge aus den Missionsgemeinen zu erhöhen, und zwar indem mehr als bisher fortschreitende kirchliche Rechte an entsprechende Leistungen als ihre Voraussetzung geknüpft werden. Endlich wurde mit großem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es die eigene kirchliche Basis mit aller Kraft zu stärken gelte. Wiederholt fiel von englischer Seite der bezeichnende Ausdruck, daß wir „Top heavy" seien, d. h. einer umgekehrten Pyramide glichen, indem wir auf einer minimalen Grundlage einen sie an Umfang mehr und mehr überragenden Bau auftürmten. Kein Zweig der Unität steht lebendiger unter diesem Eindruck als der Deutsche, für keinen aber ist zugleich die Ausdehnungsfähigkeit durch die umgebenden allgemeinen Verhältnisse wie durch seine ganze geschichtliche Stellung im kirchlichen Leben Deutschlands

mehr erschwert als eben für den Deutschen. Und das neuerdings seitens mehrerer Missionsgesellschaften immer stärker angespannte sogen. Territorialprinzip, das uns von manchen unsrer früheren Freundeskreise abzusperren droht, macht unsre Lage wohl noch schwieriger. Synode mußte sich daher nüchtern vergegenwärtigen, daß kaum auf eine so wesentliche Erhöhung der Beiträge aus der Heimat zu hoffen sei, daß sie das Gleichgewicht in der Rechnung herzustellen vermöchten. Ebensowenig aber besteht die Aussicht, daß die Steigerungen der Ausgaben, die insbesondere zu den hohen Fehlbeträgen der letzten Jahre geführt haben, von nur vorübergehender Dauer sind, da sie mit allgemeinen Verhältnissen zusammenhängen, die zu beseitigen, nicht in unsrer Macht steht. Dies gilt von dem wirtschaftlichen Druck in Süd Afrika, von den politischen Verhältnissen in Nikaragua und von der Lage unsrer Labradormission. Unter diesen Umständen hielt es Missionsdirektion für ihre Pflicht, der Synode noch einen anderen, wenn auch schmerzlichen Weg anzuempfehlen, um aus der gegenwärtigen Notlage herauszukommen: den der Einschränkung des Werkes. Bei der großen Bedeutung, welche diesem Plan zukommt, müssen wir noch etwas näher dabei verweilen.

VI.

Ins Auge gefaßte Einschränkungen.

Missionsdirektion hatte bei ihren Vorbereitungen auf die Generalsynode alle Gebiete sorgfältig daraufhin geprüft, ob es möglich sei, das eine oder andere an eine andere Kirche oder Gesellschaft abzugeben, wie dies vor zehn Jahren mit unsrer Mission in Grönland geschehen war. Sie mußte sich von der Unmöglichkeit eines derartigen Schrittes im gegenwärtigen Augenblick überzeugen und konnte daher von vornherein mit diesem Weg der Abhilfe nicht rechnen. Da aber noch viel weniger an ein bloßes Aufgeben irgend eines Gebietes gedacht werden durfte, was einfach einem Preisgeben heidenchristlicher Gemeinen und unsrer Pflege anvertrauter unsterblicher Menschenseelen gleichkommen würde, so schien sich als der einzig gangbare, zugleich aber durch die Gesamtlage dringend geforderte Weg der der Einschränkung auf den verschiedenen Feldern zu bieten. Es lag von vornherein nicht in der Absicht der M. D., Synode zu einer Beschlußfassung über alle Einzelheiten des von ihr entworfenen Einschränkungs-Programms

zu veranlassen, zumal es sich dabei vielfach um Maßregeln handelte, die lediglich Sache der Verwaltung sein konnten. Wohl aber bedurfte sie, um überhaupt diesen Weg betreten zu dürfen, zuvor einer grundsätzlichen Willenserklärung der Synode, daß sie auf Grund ihrer Kenntnis und Beurteilung der Lage mit Einschränkungen in umfassenderem Maß einverstanden sei. Dies konnte nach der anfänglich vorherrschenden Stimmung fast bezweifelt werden, da von manchen Seiten der Gedanke an Einschränkungen als Ausfluß mangelnden Glaubens und weil in seiner Wirkung entmutigend, schroff abgewiesen wurde. Die eingehenden Verhandlungen brachten aber doch einen wesentlichen Umschwung, und schließlich stimmte die gesamte Synode einmütig, mit einer einzigen Stimmenthaltung, dem Einschränkungsplan grundsätzlich zu. Ja sie verschärfte ihn noch, indem sie bestimmte, die Einschränkungen sollten in dem Umfang vorgenommen werden, daß die jährlichen Gesamtausgaben sich um ungefähr 150 000—200 000 Mark reduzieren. Der ursprüngliche Entwurf der M. D. faßte eine Ersparnis von 130 000—150 000 Mark ins Auge. Es mag wohl sein, daß, wenn unsre Gemeinen und unsre Freunde diese hohen Summen lesen, sich auch ihrer zunächst der Eindruck bemächtigt, man habe in einem Akt glaubensloser Verzweiflung das Messer angesetzt und dem Werk Wunden zuzufügen beschlossen, an denen es sich verbluten müsse. Und vielleicht regt sich bei manchem ein kräftiger Protest gegen dies scheinbar herzlose Radikalmittel. Dem gegenüber sei hier ausgesprochen, daß die Synode sich eines solchen Protestes nur von ganzem Herzen freuen würde, vorausgesetzt, daß er sich nicht nur in Worten, sondern in der hier einzig wirksamen Tat Luft macht: die Gaben der Liebe für unser Missionswerk zu erhöhen. Synode stand tief unter dem Eindruck, daß sie im gegenwärtigen Augenblick als oberste Vertretung der Kirche, speziell der Missionskirche, nichts anderes tun dürfe, als mit dem vollen Gefühl ihrer Verantwortung die Konsequenzen aus der gegenwärtigen Lage des Missionswerkes zu ziehen. Die Gemeine und der Freundeskreis bestimmen schließlich durch die Höhe ihrer Beiträge, in welchem Umfang sie das Werk getrieben zu sehen wünschen. Nicht, als ob in jedem Augenblick beides genau übereinstimmen müßte, aber wenn auf die Dauer zwischen dem Bedarf des Werkes und den dargereichten Mitteln sich eine solche Kluft auftut, so bleibt nur ein Entweder — Oder. Entweder die Gaben müssen wachsen, oder das Werk muß ehrlicherweise eingeschränkt werden. Denn Schulden zu machen, für deren Abtragung man keine Mittel hat, ist nirgends statthaft, auch im Reiche Gottes nicht. Wollte Gott, unsre Kirche und ihre Freunde beantworteten den Beschluß der Synode mit so reichen Gaben, daß er auf dem Papier stehen bleiben könnte, ja daß wir, anstatt

einzuschränken, allüberall in die offenen Türen eindringen könnten, die uns unser Gott gegeben hat. Das wäre die beste Erwiderung auf den Beschluß, den die Synode im Namen der Gemeine fassen zu müssen glaubte, das herrlichste Segensbekenntnis des Herrn zu dem im stillen Gehorsam gegen seine Führung getanen Schritt. So sehr wir den tief einschneidenden Ernst der Stunde spürten, als über die Einschränkungen verhandelt wurde, so kam doch keine Stimmung des Klagens und Verzagens auf. Synode hat vielleicht selten so wie in diesem ernsten Augenblick sich in der Hand ihres himmlischen Herrn gefühlt. Dem verliehen die Worte, die gesprochen wurden, einen klaren Ausdruck. „Ich bin ganz überzeugt davon, daß der Herr uns geholfen hat, im Glauben diesen Schritt zu tun. Dieser Antrag auf Einschränkung ist kein Verzagen, kein Kleinglaube, kein Wegwerfen der Waffen oder Fahnenflucht. Er ist die ehrliche und gewissenhafte Antwort der Synode als Vertreterin der Gesamtkirche und ihrer Missionsfreunde auf die Notlage unsers Missionswerkes." **„Einschränkung ist nicht Rückgang.** Es wäre wahrhaftig schade, wenn ein Missionar hinausginge aufs Missionsfeld und nur einen Augenblick der Meinung wäre, das ist Rückgang. Nein, sie sollen zurückkehren und sich sagen, jetzt ist gerade die Zeit gekommen, wo der Herr auf seinen Missionsfeldern sich erst mächtig erweisen kann. Ein Lama, ein Buschneger, ein Moskitoindianer, ein Eskimo kann in dieser Zeit, erfaßt von dem mächtigen Geist Gottes, für die Mission mehr tun als wir Bischöfe, Presbyter und Diakonen zusammen. Gerade wenn wir nichts tun können, wird der Herr zeigen, daß er alles, wirklich alles tun kann. So wird die neue Zeit nicht eine traurige, sondern eine herrliche durch Gottes Gnade werden."

Die wesentlichsten Punkte des nahezu einstimmig angenommenen Antrags waren folgende:

„1. Generalsynode nimmt mit tiefem Schmerz Kenntnis von der finanziellen Notlage unsers Missionswerkes. Sie hat sich überzeugen müssen, daß es ohne wirkliche Einschränkungen nicht möglich sein wird, das Gleichgewicht in der Jahresrechnung herzustellen.

2. Trotzdem kann sie M. D. nicht den Auftrag geben, sofort ein ganzes Missionsfeld aufzugeben, da uns keine Gesellschaft und keine Kirche ein solches im Augenblick abnehmen würde. Ein Gebiet aber sich selbst zu überlassen, könnten wir weder vor unsern Freunden noch vor unserm eigenen Gewissen verantworten, ehe wir nicht von Gott vor die absolute Unmöglichkeit gestellt werden, unsre Gebiete irgendwie aufrecht zu erhalten.

In bezug auf die einzelnen Gebiete wurden folgende Bestimmungen getroffen:

3. Die älteren Gebiete sind in ihren Ausgaben zu beschränken. Es ist hier durchaus darauf zu sehen, daß keines derselben auf Kosten der anderen eine gesicherte Existenz beanspruchen darf.

4. Unsern neuen Gebieten ist für die Zeit weise Zurückhaltung aufzuerlegen.

5. In Nikaragua wird das Werk allmählich aufzuheben sein, falls sich die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Landes nicht bessern. Augenblicklich schränke man bedeutend ein, doch so, daß ein völliges Preisgeben von Gemeinen womöglich vermieden werde.

6. Wo sich die Gelegenheit bietet, gebe man ein Gebiet oder einen Teil desselben an eine andere Missionsgesellschaft ab.

7. In der Heimat werde gleichfalls nach Kräften gespart.

Synode verpflichtet M. D., mit allen Mitteln unsern Freunden den Ernst der Lage zum Bewußtsein zu bringen."

Wir glauben das zunächst am besten dadurch tun zu können, daß wir unsre Freunde einen Blick in jene bedeutsamen Verhandlungen haben tun lassen. Möchte es vielen von ihnen so ergehen, wie es den Mitgliedern der Synode ergangen ist, die wohl nie unmittelbarer als in dieser Stunde empfanden, wie lieb wir unser Missionswerk haben, wie unlöslich wir mit ihm verwachsen sind, und wie sehr uns gerade diese tief einschneidenden Beschlüsse ihm aufs neue verpflichten. Dann wird nicht Entmutigung, sondern neue Hingabe die Frucht dieser ernsten Stunde sein.

Das Bild würde aber nicht vollständig sein, wenn wir nicht in diesem Zusammenhang noch der Erklärungen Erwähnung täten, zu denen sich Synode im Blick auf die Zukunft unsrer Arbeit einmütig bekannt hat:

Ohne den Wert äußerer Arbeit und Organisation auf der Mission zu unterschätzen, betonen wir, daß die Hauptarbeit ist und bleibt, Seelen für das Lamm zu gewinnen, und daß eine jede andere Arbeit dieser untergeordnet sein soll.

Wir danken für eine jede Erweckung, die der Herr uns auf der Mission wie in der Heimat in den letzten Jahren geschenkt hat und legen es auf das Herz der neuen Direktion, jedem Superintendenten gegenüber, und der Superintendent einem jeden Missionar gegenüber, immer wieder diesen Hauptzweck zum Gegenstand ihrer Erwägungen zu machen, auf daß durch Gottes Gnade überall Erweckungen in der Zukunft stattfinden mögen.

Die Erwähnung dieser den tiefsten Kern der Arbeit berührenden Erklärungen führt uns noch auf einen letzten Punkt, über den wir dem Kreis unsrer Missionsfreunde Berichterstattung schuldig sind.

VII.

Der tragende Grund der Arbeit.

Eine Generalsynode der Brüderkirche hat es nicht nur mit den Ästen und Zweigen des Baumes der Gemeine sondern mit dem Baume selbst zu tun. Ist der Stamm, der die Äste trägt, gesund, droht er innerlich auszumodern, zehrt der Wurm an seinem Mark, sind seine Wurzeln am Verdorren? Ernste Fragen, die allemal, wenn sie ernst gestellt und ernst beantwortet werden, in die Buße führen. Sie gewannen im gegenwärtigen Zeitpunkt ihr besonderes Gewicht dadurch, das der das Werk noch immer hauptsächlich tragende deutsche Zweig der Unität durch tiefgreifende Fragen der Lehre und Glaubenserkenntnis beunruhigt, ja erschüttert worden war. Da auch die kirchliche Presse Deutschlands zu dieser Angelegenheit vielfach, zumteil in einem der Brüdergemeine sehr ungünstigen Sinn, das Wort ergriffen hatte, war es sehr begreiflich, daß unsre überseeischen Brüder mit manchen ernsten Besorgnissen nach Herrnhut gekommen waren und mehr als alles andere die Gewißheit darüber herbeisehnten, ob wir noch auf dem gleichen Fundamente ruhten, ob wir noch in dem Sinne Brüder seien, daß einer, Christus, unser Meister sei. Es war ein besonderes Geschenk unseres Herrn, daß über diese tiefsten Fragen mit rückhaltloser Offenheit verhandelt werden konnte, und das größte Geschenk seiner Gnade, daß wir uns im Bekenntnis des Glaubens zu ihm zusammenfinden durften. Dieser Einigkeit des Glaubens gab Synode durch folgende Erklärung Ausdruck:

„Wir danken es dem Herrn, daß er unsre Kirche bis auf diesen Tag bei dem einigen Grund erhalten hat, und daß er es uns geschenkt hat, uns aufs neue zu verbinden auf den Namen, der über alle Namen ist. Mit all unsern Christengemeinen in der alten und neuen Welt, sowie mit unsern Gemeinen aus den Heiden bekennen wir uns aufs neue zu dem, was unsrer Väter Kraft und Trost gewesen ist, und wollen in dieser ernsten und entscheidungsvollen Zeit des Evangeliums von Christo uns nicht schämen. Vielmehr verbinden wir uns von neuem dazu, soviel Gott Gnade gibt, mit aller Einfalt und aller Kraft den Hei-

land zu verkündigen, es unter Christen und Heiden zu bezeugen, daß unser Herr Jesus Christus unser einiger Heiland und Erlöser ist, weil in ihm, als dem eingeborenen Sohn Gottes, der heilige und barmherzige Gott selbst Wohnung unter uns gemacht hat. Vor allem wollen wir festhalten an dem Wort vom Kreuz, dessen Geheimnis Gott unsrer Gemeine von ihren ersten Anfängen an in besonderer Weise aufgeschlossen hat, und nicht müde werden, den Opfertod Jesu, durch den Gott eine sündige Welt mit sich versöhnt hat, in den Mittelpunkt all unsrer Verkündigung zu rücken. Und wie das Wort von der Versöhnung unter uns lebendig bleiben soll, so wollen wir auch nach dem Vorgang der Apostel Zeugen der Auferstehung des Herrn Jesu sein. Denn mit der gesamten Kirche erblicken wir darin, daß der am Kreuz für uns Gestorbene, durch die Herrlichkeit des Vaters zu einem neuen Leben auferweckt, wahrhaftig von den Toten auferstanden ist und für uns lebt, den Felsengrund, auf dem die Kirche und jedes einzelne Christenleben ruht."

Die Erklärung schließt mit dem offenen Geständnis, daß es unsrer Kirche trotz des Feststehens auf diesem Fundament an dem lebendigen Geist des Glaubens, des Gebetes und der rückhaltlosen Hingabe an den Herrn und seinen Dienst vielfältig mangele, und darum gipfelt sie in dem Aufruf zur Selbstbesinnung und zur Buße, damit unsre Kirche, vom Herrn gereinigt und mit neuer Kraft erfüllt, ein geschicktes Werkzeug für Ihn sei und werde. Er lasse das Bekenntnis und den Aufruf der Synode zum Bekenntnis und zum Gebetsruf unsrer Kirche werden und aller, die sich in seinem Dienst mit uns verbinden. Dann wird auch das Gebetswort in Erfüllung gehen, in dem die Schlußversammlung der Synode ausklang: „Wir werden vorwärts gehen, und wir werden in der Erwerbung von viel Segen die große Herrlichkeit des Herrn in den kommenden Jahren sehen."

Die Missions-Direktion.
In deren Auftrag
E. Reichel.

II. Jahresübersicht.

Das Heidenmissionswerk der Evangel. Brüder-Unität (angefangen am 21. August 1732) ist Sache der gesamten Brüderkirche und wird als Unitätswerk von dem deutschen, britischen und amerikanischen Zweig derselben gemeinschaftlich betrieben. Die Brüdermission hat deshalb ein internationales Gepräge. Die Oberleitung ruht in den Händen der Missionsdirektion, die wieder ein Teil ist der gesamten Direktion der Evang. Brüder-Unität, und deren Mitglieder von den Vertretern der selbständigen Unitätsgebiete auf den Generalsynoden, in der Zwischenzeit von den Unitätsprovinzen, gewählt werden. Die Gemeinsamkeit des Werkes kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß die leitenden Körperschaften der Unitätsgebiete als „Provinzial-Missionsbehörden" das Werk in ihren Gebieten vertreten und fördern. Seit 1894 hat das Heidenmissionswerk als „Missionsanstalt der Evang. Brüder-Unität" Korporationsrechte erhalten und steht somit innerhalb der gesamten Brüder-Unität als selbständige Größe da, namentlich auch in finanzieller Hinsicht.

A. Arbeit und Arbeiter in der Heimat.

I. Die Missionsdirektion und Missionsverwaltung.

a. Die Missionsdirektion und ihre Hilfsarbeiter.

Wohnsitz: Berthelsdorf bei Herrnhut i. S.

Paul Otto Hennig (Gemuseus),*) Ep.,*) Vorsitzender.
Benjamin La Trobe (Harding), Ep. Vertreter der britischen Unität.
Ernst Reichel (Wauer), P. Vertreter der deutschen Unität.
J. Taylor Hamilton (Beck), D. D., Ep. Vertreter der amerikanischen Unität.
Hermann Kluge (Räthling), D.

Missionssekretäre.

Leonhard Tietzen (Kaesebieter), D., Schriftführer } in Berthelsdorf
Hermann Tietzen (Steffen), D., „ „ } bei Herrnhut.
Kurt Fichtner (Hickel), P., Registrator in Herrnhut.
Johannes Hettasch (Kern), D., Hilfsarbeiter der M. D., insonderheit für das Geschäftswesen, in Herrnhut.

*) Der eingeklammerte Name ist der Familienname der Frau.
Ep. = Bischof, P. = Presbyter, D. = Diakonus.

Rudolf Merian (Barth), Sekretär der M.-D. in Finanzsachen.
Hermann Schneider (Röchling), D., Missions-Schriftsteller in Herrnhut.
Theodor Bechler (Wauer), D., Redakteur des Missionsblatts in Herrnhut.
Charles Klesel (Plevy), P., Missionssekretär in London.
Paul de Schweinitz (Daniel), D.D., P., Missionssekretär in Bethlehem, Pa., Nordamerika.

b. Die Missionsverwaltung.

1. Der Finanzausschuß der Mission,

die Mitglieder der Finanzabteilung der deutschen Unitätsdirektion: M. Bertram, E Wick und P. Hoehne. Ferner: H. O. Essex in London, A. Beck und H. Marx in Herrnhut und G. Uttendörfer in Nieska.

2. Die Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut

ist als Hauptkasse der Missionsanstalt die Zentrale für das gesamte Geldwesen der Mission.

Georg Schammer (Linnich), Vorsteher. Rudolf Bechler (Aastrup), Kassierer. Rudolf Schött (Baur), Buchhalter.

3. Die Missionsagentur in Herrnhut,

gegr. 1896, sorgt für die Ausrüstung und Reisen der Missionare, für die Verpackung und Spedition von Frachtgütern, vermittelt jährliche größere Sendungen in die Missionsgebiete und ist zugleich die Zentrale für das gesamte Geschäftswesen der Mission.

Edouard Roy (Richard), Geschäftsführer.

4. Die Missionsagentur in London,

32 Fetter Lane, London E. C. Hauptvermittelungsstelle für den Geldverkehr zwischen der Zentrale in Herrnhut und den überseeischen Missionsgebieten.

H. Osborne Essex (Stroud), Geschäftsführer. Apelt (Boothby), Kassierer. Clement Spence (Swift) und Charles Harvey (Perrett), Buchhalter.

5. Die Missionsagenturen in Nordamerika,

ebenfalls Vermittelungsstellen für den Geldverkehr zwischen Herrnhut und den Missionsgebieten, nur in kleinerem Umfang wie London.

Paul de Schweinitz in Bethlehem, Pennsylvania. James Lineback in Salem, N.-Carolina.

6. Die Missionsbuchhandlung in Herrnhut,

gegr. 1898, hauptsächlich Verlag von die Brüdermission betr. Schriften, verbunden mit Sortiment.

Theophil Raillard (Schütz), Geschäftsführer.

II. Die Provinzial-Missions-Behörden und Missions-Agenten.

a. Provinzial-Missions-Behörden.

1. In **Deutschland:** Die **Deutsche Unitätsdirektion.** Sitz: Berthelsdorf bei Herrnhut. Wilhelm Kölbing, Vorsitzender, Paul Dober, Willem Jacky, Hermann Bauer, Hermann Reichel, Max Bertram, Ernst Wick, Paul Hoehne.
2. In **England:** Die **Britische Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: London. Evelyn Hasse, Vorsitzender, Osborne Essex, John England.
3. In **Nord-Amerika, nördliche Provinz:** Die **Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: Bethlehem, Pa. Morris W. Leibert, Vorsitzender, Paul de Schweinitz, Charles L. Mönch.
4. In **Nord-Amerika, südliche Provinz:** Die **Provinzial-Ältesten-Konferenz.** Sitz: Salem, N.-Carolina. Edward Rondthaler, Vorsitzender, James Hall, John Fries.

Diese 4 Provinzialbehörden in Gemeinschaft mit der Missionsdirektion bilden die Unitäts-Direktion. Vergl. das Vorwort zu II.

b. Missions-Agenten.

Sämtliche innerhalb der deutschen und britischen Provinz sowie in den nordamerikanischen Provinzen von seiten der Unitätsdirektionen als Provinzial-Missions-Behörden angestellte Prediger und Reiseprediger dienen als Missionsagenten. Sie sind jederzeit bereit, Auskünfte zu erteilen und Gaben für das Werk in Empfang zu nehmen.

III. Freie Hilfsgesellschaften und -vereine.

Die bedeutendsten derselben sind:

1. Die Gesellschaft zur Förderung des Evangeliums unter den Heiden. Society for the Furtherance of the Gospel among the Heathen (S. F. G.) in London, gegr. 1741.

Sie besteht aus Mitgliedern der Brüdergemeine und hat sich die Aufgabe gestellt, die Brüdermission, namentlich in den britischen Kolonien, auf alle Weisen zu unterstützen. Ihre besondere Fürsorge wendet sie von jeher der Mission in Labrador zu. Sie besitzt ein eignes Schiff, die „Harmony", treibt Tauschhandel mit den Eskimos zu deren Bestem und gibt seit 1790 ein eignes Missionsblatt: **„Periodical Accounts"** heraus.

2. Die Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden. Society for Propagating the Gospel among the Heathen (S. P. G.) in Bethlehem, Pennsylvanien, gegr. 1787.

Ebenfalls fast nur aus Mitgliedern der amerikanischen Brüderkirche bestehend. Alle Geistliche der dortigen Brüder-Unität gehören ihr von Amts wegen an; andere Mitglieder werden gewählt. Sie sorgte früher hauptsächlich für die Indianermission, seit Gründung der Mission in Alaska (1885) sorgt sie für diese. Regelmäßige Mitteilungen über ihre Arbeit in einem Jahresbericht.

3. Die Missions-Sozietät in Zeist in Holland, gegr. 1793

auch aus Mitgliedern der Brüdergemeine in Zeist bestehend, wendet ihre Teilnahme vorwiegend Suriname zu, wirbt für diese Mission in Holland und gibt ein eignes Missionsblatt in holländischer Sprache: **„Berichten uit de Heiden-Wereld"** heraus.

4. Der Londoner Hilfsverein für die Brüdermission, gegr. 1817.
London Association in aid of Moravian Missions

ausschließlich aus Freunden der Brüdermission in England bestehend. Die Einnahmen fließen zum größten Teil der allgemeinen Missionskasse zu. Sie läßt Vierteljahrsberichte erscheinen und einen Jahresbericht.

5. Der nordschleswigsche Missionsverein, gegr. 1843

besteht aus Mitgliedern und Freunden der Brüdergemeine in Nord-Schleswig. Sitz: Christiansfeld. Er gibt ein eignes Missionsblatt in dänischer Sprache: Evangelisk Missionstidende heraus und führt seine Gaben an die allgemeine Missionskasse ab.

6. Der Fünfpfennig-Verein, gegr. 1877.

Hauptsächlich in Deutschland, aber auch als Mite Association in England, versendet Flugblätter und liefert seine sämtlichen Einnahmen an die Hauptkasse ab. Gegenwärtiger Leiter in Deutschland: Missionar E. Schmidt in Herrnhut.

IV. Bildungsinstitute für die Missionare.

1. Die Missionsschule in Niesky in der Oberlausitz, gegr. 1869.

Konrad Krüger (Hettasch), D., Direktor. Kursus 6jährig. (Näheres s. Anhang Nr. 1.)

2. Die Missionsschule in Bristol (England), gegr. 1904.

Arthur Heath (Townsend), P., Direktor.

3. Theologen, die in den Missionsdienst eintreten (gegenwärtig in den Missionsgebieten gegen 40), erhalten ihre Vorbildung in den theologischen Seminaren der Brüder-Unität in Deutschland (Gnadenfeld, Oberschlesien), England (Fairfield bei Manchester) und Nord-Amerika (Bethlehem, Pennsylvanien).

V. Erziehungsanstalten für die Kinder der Missionare.

1. Die Kinder der von Deutschland ausgesandten Missionare erhalten ihre Erziehung hauptsächlich in den der „Missionsanstalt" gehörenden Erziehungsinstituten in Kleinwelka bei Bautzen in Sachsen.

a. Die Erziehungsanstalt für Knaben, gegr. 1776, mit Voranstalt.

Friedrich Weiler (von Rath), D., Direktor. Otto Hirt, D., Mitdirektor. Otto Eckhardt (Walter), D., Hausvater der „Voranstalt".

b. Die Erziehungsanstalt für Mädchen, gegr. 1779.

Eduard Burckhardt (Erxleben), D., Direktor. Marie Schütz, geb. Bönhof, Vorsteherin. Bertha Richter, Erste Lehrerinn.

2. Die Kinder der von England und Nord-Amerika ausgesandten Missionare werden in den dem britischen und amerikanischen Unitätsgebiet angehörenden Pensionsanstalten erzogen.

B. Arbeit und Arbeiter auf den Missionsgebieten.

I. Amerika.

a. Nord-Amerika.

1. Labrador. (1771.)

Killinek 1904 [42]*) .	Sigismund Waldmann (Besdo), P. 91.
Hebron 1830 [149] .	Paul Schmidt (Rinderknecht), D. 97.
Okak 1776 [330] . .	Heinrich Simon (Gärtner), P. 88.
	Susy Francis, Diakonisse. 05.
Nain 1771 [270] . .	Albert Martin (Oelmann), Ep., Präses und Vorsteher der Missionsprovinz. 87.
	Walter Perrett (Ridgway), P. 92.
Hoffenthal 1782 [222]	Wilhelm Merten (Hillberg), D. 98.
	Berthold Lenz (Jannasch), D. 99.
Maggovik 1896 [149]	Squire Townley (Ridgway), D. 90.

Zur Erholung in Europa: Paul Hettasch (Koch), P. 97.

Handelsabteilung.

Nain	Christian Schmitt (Baß), D., Handelsinspektor. 90.
Killinek	Michael Merklein. 06.
Hebron	Ernst Bohlmann (Herzog), D. 92.
Okak	Karl Filschke (Rinderknecht), D. 97.
Hoffenthal	Erneſt Payne. 06.
Auf der Reise dorthin:	John Goleby. (Brash) 03.
	Edmund Heath. 04.
	William Bulmer. 09.

2. Alaska. (1885.)

Bethel 1885 [78] . .	Adolf Stecker (Pietschmann), P., Präses. 84.
	Johannes Hinz (Hensel), P. 94.
	Samuel Rock (Huber), D. 96.
	Hermann Holtmeier, Lehrer. 07.
Ogavik 1892 [53] .	vacat.
Quinhagak 1903 [152]	John Schöchert (Lebus), P. 89.
	Frederick Schwalbe, Missionsgehilfe. 07.
	Elizabeth Schattschneider, Hilfsmissionarin. 07.
	Anna Rehmel, Lehrerin. 09.
	Außerdem 7 Missionsgehilfen.

Dorthin berufen: Arthur Butzin und als dessen Braut Elizabeth Strohmeier.

---

*) Die Jahreszahl unmittelbar hinter dem Stationsnamen gibt das Gründungsjahr der Station, die eingeklammerte Zahl rechts daneben die Summe der Gemeinmitglieder an, die Zahl hinter den Namen der Missionsarbeiter bezeichnet das Jahr ihrer Berufung in den Dienst.

3. Süd-Kalifornien. (1890.)

Potrero 1890 [77] William Weinland (Joſt), P., Präſes, 85.
Martinez 1896 [103] Arthur Delbo (Floyd), D. 98.
Rincon 1902 [72] . David Woosley (Hirſt), P. 96.

b. Weſtindien.

4. Weſtindien-Weſt. Jamaika. (1754.)

Die Provinzial-Älteſten-Konferenz.

Jonathan Reinke in Kingſton, P., Vorſitzender. Frank Wilde in Bethabara, P., Kaſſierer. Erneſt Harvey in Nazareth, P., Sekretär.

Fairfield 1823 [1112] . . . Auguſt Weſtphal (Romig), Ep. 92.
Eden 1816 [469] . . . . . *William Morris (Cambridge), P. 91.*)
Carmel 1827 [1481] . . . George Lopp (Öhler), P. 94.
Dober 1882 [333] . . . . *Henry Cambridge, Miſſionsgehilfe. 91.
Bethlehem 1833 [520] . . . Samuel Aſhton (Boyd), P., zugleich Direktor der Lehrerinnenbildungsanſtalt. 88.
Fulneck 1830 [803] . . . . *James Gale (Tomlinſon), P. 93.
Carisbrook 1885 [264] . . . *James Black, D. 05.
Nazareth 1838 [721] . . . Erneſt Harvey (Batt), P. 87.
Beaufort 1834 [695] . . . *James Carnegie (de Paß), P. 93.
Irwin Hill 1815 [323] . . . *Cecil R. Stewart. 06.
Salem (New-Hope) 1838 [781] William Driver (Pinnock), D. 07.
Lititz 1839 [1095] . . . . Luke Bodfiſh (Flawn), D. 04.
Bethany 1835 [636] . . . . Samuel Allen (Walſer), P. 99.
Mizpah 1866 [561] . . . . Frederick Weiß (Beck), P. 97.
Moravia 1885 [520] . . . *Frederick Smith (Fiſher), P. 70.
Broadleaf 1885 [296] . . . *S. Crawford, Miſſionsgehilfe. 06.
Patricktown 1874 [256] . . von Broadleaf aus bedient.
Bethabara 1840 [659] . . . Frank Wilde (Wolle), P. 82.
Springfield 1848 [1730] . . Joſeph Craig (Harvey), P. 95.
Kingſton 1892 [396] . . . Jonathan Reinke (Caffrey), P. Präſes. 81.

5. Öſtliche Provinz. (1732.)

Die Provinzial-Älteſten-Konferenz.

Edwin Greider in St. Thomas, Vorſitzender. Auguſtus Romig in Risky, St. Thomas, Kaſſierer. Paul Bartels in Friedensfeld, St. Croix, Sekretär.

St. Thomas (1732) und St. Jan (1754).

Stadt St. Thomas 1843 **
und **Neuherrnhut** 1738 } Edwin Greider (Reinecke), Ep., Präſes und Vorſteher. 82.
*Charles Schouten, Miſſionsgehilfe in Neuherrnhut. 09.

*) Ein * vor dem Namen bedeutet, daß der Betreffende zu den eingebornen Arbeitern gehört.

**) Die Statſtiken der einzelnen Gemeinen von Weſt-Indien-Oſt ſind diesmal nicht eingetroffen.

Nisky 1771 . . . . . Augustus Romig, P., Vorsteher der Provinz. 84.

Emmaus (St. Jan) 1782 . . *Edward Foster (Buckley), D. 81.

St. Croix. (1740.)

Friedensthal 1755 . . . Harry Lloyd (Clough), D. 07.
Friedensberg 1771 . . *Archibald King, (Potter) D. 92.
Friedensfeld 1805 . . Paul Bartels (Grau), P., Präses u. Vorsteher. 89.

Zur Erholung in den Vereinigten Staaten: Paul Shultz (Pfautz), D. 99.

St. Kitts. (1777.)

Bethesda 1820 . . Matthäus Wolter (Ocker), P., Präses u. Vorsteher. 93.
Basseterre 1777 . . William Allen, (Oehler) P. 94.
Estridge 1845 . . . *Charles Julian (Crowe), D. 92.
Bethel 1832 . . . *Mansfield Williams, (Southwell) D. 02.

Antigua. (1756.)

St. Johns 1761 . . . . William Tindale (Schick), P., Vorsteher und Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt. 98.
*Randolph Buckley, Hauptlehrer. 01.
Buxton Grove 1900 . . Clarence Romig (Young), P., Direktor des theol. Seminars. 03.

Potters . . . . . von Buxton Grove aus bedient.
Greenbay 1848 . . . . *James Serjeant (Mc. Gregor), D. 06.
Gracehill 1782 . . . . Samuel Richard (Beck), P. 97.
Graceday 1797 . . . . von Cedarhall aus bedient.
Cedarhall 1822 . . . . *Oskar Haynes (Carrington), P. 93.
Lebanon 1837 . . . . *Joseph Christopher (Thompson), P. 93.
Newfield 1817 . . . . von Lebanon aus bedient.
Gracefield 1840 . . . . *Mahlon van Horne, Missionsgehilfe.

Auf Urlaub in den vereinigten Staaten: *Charles Martin, D. 97.

Barbados. (1765.)

Bridgetown 1836 . . . Clement Oehler (Cullen), P., Präses und Vorsteher. 85.
Sharon 1795 . . . . . *Simon Southwell (Whitefield), P. 85.
Mount Tabor 1826 . . *Alexander Pilgrim (Moore), P. 76.
Cliftonhill 1841 . . . . *Joseph Carrington, Missionsgehilfe.

Tabago. (1790, erneuert 1827.)

Montgomery 1827 . . . John Weiß (Mellowes), P. 96.
*Hermann Schouten, D. Gehilfe in Moravianhill. 05.
Moriah 1842 . . . . . Theodor Clemens (Mercer), P., Präses und Vorsteher. 86.
Bethesda 1878 . . . . *William Charles, Missionsgehilfe. 06.

Trinidad. (1890.)

Belmont . . . . . Edwin Heath, (Graham) D., Präses und Vorsteher. 04.

Rosehill 1892 . . . . Arthur Hutton, Sekretär, D. 09.
Manantial . . . . . *Christopher Culpeper, Missionsgehilfe. 06.
L' Anse Noire 1908 . . *W. C. S. John, Missionsgehilfe. 08.

St. Domingo. (1907.)

Macoris 1907 . . . . *J. A. Bloice. (Worthington), D. 07.

c. Mittel-Amerika.

6. Nicaragua. (1849.)

Die Provinzial-Konferenz: Leonhard Reichel, Vorsitzender. Fritz Jung. Heinrich Schubert.

Bluefields-Oldbank 1849 [1298] Leonhard Reichel (Bourquin), P., Präses. 91.
Fritz Jung (Wehle), Leiter des Geschäftswesens. 04.
Paul Colditz (Schlosser), P. 89. (Oldbank.)
Rama Cay 1858 [176] . . . Felix Weinstein (Vogt), P. 91.
Magdala 1855 [353] . . . . Heinrich Schubert (van Calker), P. 94.
Karawala 1896 (164) . . . . *Jacob Lewis (Holdt), D. 86.
Ephrata 1860 [172] . . . . Hermann Beck (Schütz), P. 91.
Quamwatla 1884 [554] . . . *Newton Wilson (Batemann), D. 03.
Karata 1875 [239] . . . . Franz Schramm (Anschütz), P. 99.
Kukallaya 1871 [313] . . . . *von Ephrata aus bedient
Yulu 1884 [468] . . . . . Isaak Vega (Killius), D. 02.
Twappi 1886 [355] . . . . Karl Kahlhöfer (Wendlin), P. 02.
Dakura 1893 [674] . . . . Otto Danneberger (Hieber), D. 07.
Sandy Bay 1896 [507] . . . Theodor Reinke (Small), P. 04.
Cabo Gracias 1900 [57] . . vacat.
Wasla 1896 [200] . . . . . *John Palmer (Hodgson), D. 02.
Sang Sangta 1907 [3] . . . Guido Großmann (Peyer), D. 99.
*Benjamin Garth (Temple), D. 96.

Zur Erholung in Europa: Friedrich Zollhöfer (Dinesen), D. 98.
George R. Heath (Mellowes), D. 01.
Ernst Gebhardt (Leupold), P. 88.

Zur Erholung in Westindien: John Fisher (Clarke), D. 99.
Samuel Morris (Moore), D. 99.

d. Süd-Amerika.

7. Demerara. Britisch-Guayana. (1878.)

Georgetown (Queenstown) 1903 [391] *John Dingwall (Denton), P. 90.
Grahams Hall 1878 [478] *Charles Francis, (Henry), D. 03.
Beterverwachting [403] . *Henry William Grant, D. 06.

8. Suriname. Niederländisch-Guyana. (1738.)

A. Kirchliche Abteilung.

Die Provinzial-Konferenz: Richard Voullaire, Vorsitzender. Paul Schmiedebecke und Richard Frowein, amtliche Mitglieder. Gustav Stolz, Gottfried Freytag und Theodor Müller, gewählte Mitglieder.

a. Provinzial-Ämter.

Richard Voullaire (Voullaire), P., Präses. 91.
Paul Schmiedecke (Rinderknecht), P., Vorsteher. 94.
Richard Frowein (Merian), D., Leiter des Schulwesens. 01.
Theodor Müller (Wunderling), D., Leiter der Theol. Schule. 01.
Martin Lienk, D., Lehrer an der Theol. Vorschule. Auf Urlaub.

b. Missions-Stationen.

In Paramaribo:

1. **Große Stadtkirche** 1778 [4319]
   Gottfried Freytag (Kunz), P. 88.
   Friedrich Gärtner (Christophersen), P. 95.
   E. J. Labadie, Missionsgehilfe. 09,
   Emmy Berthold, Leiterin der Kleinkinder-Schule. 89.
2. **Nord-Stadtkirche** 1906 [1180]
   Heinrich Barth (Krüger), D. 04.
   (Th. Müller, Leiter der Theol. Schule, Hilfsprediger.)
   J. F. Dundas, Missionsgehilfe. 09.
3. **Süd-Stadtkirche** 1906 [1790]
   Alwin Lehmann (Schmidt), D. 06.
   Max Weigel, (Brauhardt), D. 07.
4. **Rust en Vrede** (Vorstadt) 1882 [2624]
   Gustav Stolz, P. 77.
   *Alexander Einaar (Geester), D., Mitprediger und Seelsorger im [Armen-Asyl. 01.
   *Izaak Plet, Missionsgehilfe. 03.
5. **Wanika** (Vorstadt) 1886 [2888]
   Ludwig Schütz (Jensen), P. 98.
   *Lukas Muringen, Missionsgehilfe. 00.
6. **Combé** (Vorstadt) 1858 [771]
   Johannes Haller (Glitsch), D. 07.
7. **Saron** (Beekhuizen) 1843 [708]
   Harm Slink (Erfkamp), P. 89.

In den Distrikten:

Albina (Marowijne) 1894 [175] Johannes Clausen (Schmidt), D. 04
Bersaba (Para) 1858 [1349] mit dem Para-Reisedistrikt
   Wilhelm Zuch (Zahn), P. 90.
   *Petrus Keeldaar, Missionsgehilfe in Overtoom. 02.
Charlottenburg (obere Cottica) 1835 [1320] mit dem Cottica-Reisedistrikt
   August Müller (Bullinger), P. 89.
   *Moses Nijmann, Missionsgehilfe in Mondésir. 03.
Domburg 1891 [655] mit dem Suriname-Reisedistrikt
   Paul Hellström (Irion), P. 96.

Groningen (untere Saramacca) 1894 [459] mit dem Saramacca-Reisedistrikt
Friedrich Kuhnt (Klitzke), D. 02.
F. N. Sprang, Missionsgehilfe in Catharina Sophia.
Groot Chatillon 1898 [58] mit dem Aussätzigen-Asyl „Bethesda"
Heinrich Bernhard (Renkewitz), D. 04.
Philippine Stuhlfaut, Oberschwester. 98.
Christiane West, Diakonisse. 00.
Anna Karkling, „ 07.
Alwine Seeliger, „ 07.
Marie Kokal, „ 08.
Hecht en Sterk (Commewijne) 1905 [347] Adolf Schärf (Schneider), P., 80.
C. E. J. Nelson, Missionsgehilfe. 09.
Helena Christina an der Bahnlinie 1906 [134]
*Adolf Jensen (Friedrich), D. 02.
Nieuw-Amsterdam (untere Suriname) 1899 [263]
Franz Langerfeld (Adam), D. 01.
*Wilhelm Rust, Missionsgehilfe in Johann en Margaretha. 04.
Nieuw-Nickerie im Distrikt Nickerie 1886 [938]
Walther Winckler (Knothe), D. 07.
Potribo (obere Commewijne) 1896 [670]
Heinrich Scholze (Gerhardt), P. 88.
Salem (Coronie) 1840 [858] Ernst Eckardt (Hautz), P. 90.
Waterloo (Nickerie) 1859 [459] *Cornelius Blijd (Pufflijk), D. 00.
Bergendal 1870 [294] und die Buschlandgemeinen an der oberen Suriname
*Marius Schelts (Farwal), in Ganzee, D. 00.
*Samuel Treu, Missionsgehilfe in Ganzee. 89.
*Christoffel Drakenstein, Missionsgehilfe in Nieuw-Aurora. 01.
Maripastoon 1862 [757] und die Buschlandgemeinen an der oberen Saramacca von Helena Christina aus bedient durch *Adolf Jensen, D.

c. Mission unter den Britisch-Indern (Kuli).

Paramaribo [110[Theodor Wenzel (Zimmermann), D. 99.
Johannes Vogt (Clausen), D. 06.

d. Mission unter den Javanen.

Paramaribo Hermann Bielke (Reusch), D. 05.

Zur Erholung in Europa: Otto Staude (Kronbach), D. 97.
Wilhelm Kersten (Hasewinkel), P. 96.
Dorthin berufen: Jan Glaser, für den Schuldienst. 08.

B. Geschäfts-Abteilung.

Der Geschäftsrat: Siegfried Beck, Vorsitzender. Adolf Glitsch und Adolf Boland, gewählte Mitglieder.

Paramaribo Siegfried Beck (Tietzen) Geschäftsinspektor. 06.
Rudolf Wirth, auf dem Hauptkontor. 07.
Adolf Glitsch (Raatz), Leiter der Manufakturwaren-Abteilung. 00.
Wilhelm Hasewinkel (Schlemm), Gehilfe des Leiters der Manufakturwaren-Abteilung. 06.

Willy Aßmann (Schmitt) Leiter der Lebensmittel-Abteilung. 08.
Karl Mönch (Martin), Leiter der Eisenwaren-Abteilung. 08.
Max Gerber (Slotta), Leiter der Bäckerei. 07
Adolf Voland (Voland), Leiter der Bau-Abteilung. 97.
Gerhard Richter (Fortgens), Gehilfe in der Eisenwaren-Abteilung und Leiter der Tischlerei. 99.

Beekhuizen . . . . Walter Feldmann (Hansen), Verwalter der Plantage.
Totneß . . . . . Max Voland (Holland), Leiter der Filiale. 04. [06.
Sarah und Leasowes Samuel Prellwitz (Beck), Verwalter der Plantage. 95.
Groningen . . . . Gotthold Schwab (Hasting), Leiter der Filiale. 07.

Zur Erholung in Europa: Ernst Enkelmann (Renkewitz), D. 94.

II. Afrika.

a. Süd-Afrika.

9. Süd-Afrika-West. (Angefangen 1736, erneuert 1792.)

Die Provinzial-Konferenz: Kristian Wolter, Vorsitzender. Gustav Wedemann. Theophil Nitschmann. Samuel Will.

Gnadenthal 1792 [3043]
Kristian Wolter (Aastrup), P., Präses und Vorsteher der Provinz. 94.
Theophil Nitschmann (Hoberg), P., Prediger von Gnadenthal. 98.
Gustav Wedemann (Drexler), P., Vorsteher von Gnadenthal. 77.
Theodor Schreve (Larsen), P., Direktor der Gehilfenschule. 87.
Herbert Cruickshank (Gapp), Lehrer an der Gehilfenschule. 07.
Friedrich Gericke (Langerfeld), P. 96. zeitweilig.
Rudolf Schmidt (Schmitt), D., Gehilfe des Vorstehers von Gnaden-
Emil Weber, (Wedemann), z. Z. Missionskaufmann. 07. [thal. 01.
*Ernst Dietrich, Missionsgehilfe, Lehrer an der Gehilfenschule. 99.
*Frederik Baalie, Missionsgehilfe, Lehrer an der Gnadenthaler Schule.
Louisa Hanna, Schulvorsteherin. 03. [03.

Elim 1824 [1934] . . . Ernst Lemmerz (Keil), P. 88.
Franz Chleboun (Nesemann), D. 93.
Johannes Rapparlié, (Baudert) Missionskauf-
[mann. 03.

Kapstadt (Moravianhill) 1884 [649] Hermann Birnbaum (Ledoux geb. Redslob), D. 97.
*Ezechiel Pfeiffer, Missionsgehilfe. 01.

Mamre 1808 [1725] . . Richard Marx (Keil), P. 93.
*Jozua Jonker (Oktober), D. 97.
Paul Brindeau (Walther), Missionskaufmann. 00.

Pella (Johanneskirche) 1871 [762] *Rudolf Baalie (Gelderbloem), D. 99.

Wittewater 1859 [305] Paul Mosel (Kücherer), D. 92.
*Frederik Adams, Missionsgehilfe. 99.

Goedverwacht 1889 [758] Karl Schreve (Marx), P. 92.

Clarkson 1839 [369] Emil Poiet (Ledoux), D. 92.

Wittekleibosch 1869 [202] vacat.

Port Elizabeth (Moravian Hope) 1898 [122] Karl Günther (Schärf), D. 76.

Seaview 1903 [138] vacat.

Enon 1818 [445] . . . Friedrich Rauh (Baur), D. 85.

Zur Erholung in Europa: Samuel Will (Müller), Leiter des Geschäftsw. 92.
Ernst Schütz (Spiesecke) D. 90.

10. Süd-Afrika-Ost. (1828, gesonderte Provinz 1869.)

Die Provinzial-Konferenz: Ernst van Calker, Vorsitzender. Ludwig Marx. Emil Sonnenburg.

Silo 1828 [757] . .	Emil Sonnenburg (Schütz), P., Vorsteher von
	Walther Bourquin (Wüstemann), D. 07. [Silo. 89.
	Ehrhard Wetzel (Bürkner), Missionskaufmann. 03.
Engotini 1859 [324] .	Albert Schärf (Schütz), P. 85.
Gosen 1856 [342] . .	Ernst Marx (Haller), P. 93.
Queenstown 1904 . .	*Benjamin Mazwi (Mbere), D. 97.
Baziya 1863 [511] . .	August Clemens (Weiz), P. 92.
	Wilhelm Hartmann I (Zimmermann), D. 02.
	*Abel Mbuya, Missionsgehilfe. 06.
Tabase 1873 [297] . .	Paul Moths (Ledoux), D. 98.
	*Adam Lutumbu, Missionsgehilfe. 01.
Tinana 1875 [600] .	Ludwig Marx (Boßhardt), P. 83.
Nxotschane 1905 [391]	*William Mazwi (Makunga), D. 95.
Ezincuka 1881 [1048]	Samuel Steinmann (Graße), D., 93.
	*Joseph Mtombeni, Missionsgehilfe. 06.
Bethesda 1877 [1171]	Friedrich Müller (Aastrup), D. 02.
	*Paul Mguni, Missionsgehilfe in Magadla. 03.
Elukolweni 1875 [1209]	*Petrus Mazwi (Dywilie), D. 95.
Mvenyane 1888 [519]	Philipp Hickel (Haugk), D. 98.
	Rudolf Baur (Keil), D., Direktor der Gehilfenschule. 99.
	Eugen Baudert, (Baur) Lehrer an der Gehilfenschule. 02.
	Konrad Schmitt (Hoffmann), Missionskaufmann in Ntlola. 04.

Zur Erholung in Europa: Ernst van Calker (Werner), Ep., Präses und Vorsteher der Provinz. 89.
Ernst Asboe (Marx), P. 90.

Zur Erholung in Gosen: Karl Gericke (Wagner), P. 95.

b. Ost-Afrika.

11. Nyasa. (1890.)

Die Provinzial-Konferenz: Theodor Meyer, Vorsitzender. Traugott Bachmann. Johannes Kretschmer.

Rungwe 1891	Johannes Zickmantel (Hartmann), D. 97.
	Oskar Gemuseus (Richter), D. 06.
	Paul Holland (Zöllner), Leiter der Tischlerei. 08.
Rutenganio 1894 . . .	Johannes Kretschmer (Wicke), P. 92.
	Emil Böhme (Gründel), Leiter des Bauwesens. 00.
Kyimbila 1908	Gustav Adami (Lehmann), Geschäftsinspektor, 03.
	Adolf Stolz (Schulze), Missionskaufmann, 97.
	Johannes Richter, Missionskaufman. 07.
Ipyana 1894	vacat.
Mueia 1907	Ferdinand Jansa (Jung), D. 99.
Isoko (Bundali) 1900 . .	Wilhelm Zeeb (Peyer), D. 98.
	Emil Bachmann (Zenske), D. 07.

Mbozi (Nika) 1900 . . Traugott Bachmann (Künzel), P. 92.
Utengule 1895 . . . . Johannes Kootz (Kretschmer), P. 94.
Ileya 1906 . . . . . Paul Uhlmann, D. 06.

Auf Besuch in Europa: Theodor Meyer (Lebert), P., Präses und Vorsteher der Missionsprovinz. 90.

Zur Erholung in Europa: Otto Giersch (Seiler), D. 05.
Alfred Kruppa (Binder), D. 01.

Dorthin berufen: Herbert Bauer 07 und dessen Braut Hildegard Wenzel.

12. Unyamwesi. (1897.)

Die Provinzial-Konferenz: Rudolf Stern, Vorsitzender, Mads Hansen Löbner, stellvertr. Vorsitzender. Gerhard Stolz.

Kilimani (Urambo) 1898 [12] August Seibt (Scholze), D. 04.
Kurt Noack (Seiler), D. 06.
Usoke 1907 [1] . . . . . Gustav Neumann (Richter), D. 04.
Nis Gaarde (Nansen), D 08.
Sikonge (Ngulu) 1902 [4] . Mads Hansen Löbner (Pedersen), P., stellvertr. Präses. 05.
Gerhard Stolz (Arnstadt), Vorsteher der Pro-
Peter Terp (Lund), D. 06. [vinz. 01.
Ipole (Ugunda) 1903 [4] . . Max Brauer (Padel), D. 00.
Kitunda (Kiwere) 1901 [36] . Wilhelm Hartmann II, (Weigel), D. 03.
Ernst Pagels (Zierfuß), D. 04.
Kipembabwe 1904 [3] . . . Max Büttner (Kohsmund), D. 03.

Zur Erholung in Europa: Rudolf Stern (Binder), P., Präses. 93.

Dorthin berufen: Friedrich Spellig. 09.

III. Asien.

13. West-Himalaya. [Nord-Indien.] (1853.)

Kyelang (in Lahoul) 1856 [16] Gerhard Hettasch (Marx), D. 00.
Elisabeth Schurter, für die Zenanamission. 06.
Leh (in Kaschmir) 1885 [52] . Samuel Ribbach (Meyer), P., Vorsteher der Missionsprovinz. 92.
Sebastian Schmitt (Weißmann), D. 06.
Gustav Reichel (Bauer). D. 08.
Maud Birtill, für die Zenanamission. 07.
Kalatse (in Kaschmir) 1899 [7] vacat.
Poo (in Bashahr) 1865 [60] Reinhold Schnabel (Adam), P. 95.
Chini (in Bashahr) 1900 [0] vacat.

Auf Urlaub in England: Hermann Kunick (Miles), D. 04.

Auf Urlaub in Deutschland: Friedrich Peter (Redslob), P., Präses. 98.
Selma Nordheim, für die Zenanamission. 03.

Auf Lokalurlaub in Europa: Hermann Marx (Lincke), D. 03.

IV. Australien.

14. Nord-Queensland. (1890.)

Mapoon 1891 [51] Nicolaus Hey (Barnes), D. 91.
Matilda Ward geb. Barnes, Hilfsmissionarin. 91.
Weipa 1898 [25] Edwin Brown (Schick), D. 95.
Aurukun 1904 [0] Arthur Richter (Arnstadt), D. 02.

Neuberufen: 32 Personen (14 Brüder und 18 Schwestern).
Ausgetreten: 43 Personen (24 Brüder und 19 Schwestern).
Entschlafen: 2 Personen (Schw. S. Stolz geb. Kühn (Rust en Vrede), Br. J. Roberts (Bethel, St. Kitts).

In Summa: **489** Missionsgeschwister, 13 Personen weniger als voriges Jahr.

C. Statistische

1. Bestand der Gemeinen

Seelenzahl der getauften Gemein-

Missionsprovinzen.	Bestand Ende vorigen Jahres.	Abnahme durch			Zunahme durch					Gesamt-Abnahme.	Gesamt-Zunahme.
		Tod.	Trennung.	Wegzug.	Heidentaufen: Erwachsene.	Heidentaufen: Kinder.	Taufen von Kindern christlicher Eltern.	Wiederaufnahme.	Zuzug.		
1. Labrador	1249	70	2	19	—	—	49	—	23	91	72
2. Alaska	678	16	—	22	24	17	27	4	30	38	102
3. Kalifornien	184	8	—	—	2	—	4	—	3	8	9
4. Westindien-West (Jamaika)	14896	140	1000	219	—	—	482	603	97	1359	1182
5. Westindien-Ost	22793	604	522	340	—	—	867	643	619	1466	2129
St. Thomas und St. Jan	2070	44	4	74	—	—	85	89	24	122	198
St. Croix	2378	137	21	71	—	—	70	52	32	229	154
St. Kitts	3534	87	54	45	—	—	110	70	108	186	288
Antigua	6993	122	98	68	—	—	225	227	51	288	503
Barbados	3533	131	183	42	—	—	104	45	79	356	228
Tabago	3606	73	156	14	—	—	176	149	23	243	348
Trinidad	679	10	6	26	—	—	51	11	52	42	114
St Domingo	—	—	—	—	—	—	46	—	250	—	296
6. Nicaragua (Moskito)	5724	120	120	20	79	53	197	53	5	260	387
7. Demerara	1189	15	4	19	9	5	31	9	77	38	131
8. Suriname	28012	609	516	1396	24	11	703	145	1562	2521	2445
9. Südafrika-West	11513	248	109	72	43	8	387	71	78	429	587
10. Südafrika-Ost	7825	115	112	213	91	—	243	28	103	440	465
11. Ostafrika, Nyasa	668	4	2	16	23	9	26	—	—	22	58
12. „ Unyamwesi	33	—	—	3	27	—	—	—	3	3	30
13. West-Himalaya	138	1	—	2	3	—	4	—	3	3	10
14. Australien, Nord-Queensland	171	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	94973	1950	2387	2341	325	103	3020	1556	2603	6678	7607
					428						

Tabellen.
in unsren Missionsgebieten.

Mitglieder.			Gemein-Klassen.				Außerdem in der Pflege der Missionare.			Gesamtsumme der Gemeinglieder u. der i. Pflege Stehenden.	Innere Personalveränderungen.			
Weniger.	Mehr.	Bestand Ende dieses Jahres.	Abendmahlsberechtigte.	Getaufte Erwachsene (Nicht-Kommunikanten).	In Kirchenzucht befindlich.	Getaufte Kinder.	Taufbewerber. (Taufkandidaten.)	Neue Leute und ungetaufte Kinder.	In Summa.		Konfirmiert und zum Abendmahl zugelassen.	Paare getraut.	Im Lauf des Jahres in Kirchenzucht verfallen.	Aus der Kirchenzucht entlassen.
19	—	1230	455	225	152	398	21	53	74	1304	31	19	114	99
—	64	742	397	54	10	281	—	33	33	775	15	13	13	4
—	1	185	111	15	—	59	1	100	101	286	1	1	—	—
177	—	14719	6588	1606	412	6113	—	—	—	14719	255	110	123	116
—	663	23456	9506	3004	781	10165	—	2191	2191	25647	557	207	309	266
—	76	2146	966	268	69	843	—	120	120	2266	57	14	33	18
75	—	2303	1070	318	57	858	—	541	541	2844	80	17	15	22
—	102	3636	1480	622	49	1485	—	265	265	3901	98	28	73	90
—	215	7208	2528	815	163	3702	—	492	492	7700	144	43	103	62
128	—	3405	1546	427	291	1141	—	—	—	3405	83	62	6	90
—	105	3711	1421	362	145	1783	—	618	618	4329	66	26	70	46
—	72	751	380	54	7	310	—	63	63	814	20	13	9	8
—	296	296	115	138	—	43	—	92	92	388	9	4	—	—
—	127	5851	1277	1128	244	3202	20	220	240	6091	109	69	104	67
—	93	1282	506	246	27	503	16	40	56	1338	50	39	18	8
76	—	27936	7356	8005	1421	11154	42	226	268	28204	409	126	93	113
—	158	11671	3489	2722	280	5180	151	819	970	12641	174	81	134	118
—	25	7850	2914	781	450	3705	362	743	1105	8955	69	60	108	56
—	36	704	323	47	64	270	176	1100	1276	1980	34	—	—	—
—	27	60	49	7	3	1	25	123	148	208	—	1	4	—
—	7	145	63	14	11	57	2	13	15	160	4	2	5	6
—	—	71	45	6	5	15	2	—	2	73	—	4	4	—
272	1201	95902	33079	17860	3860	41103	818	5661	6479	102381	1708	732	1029	853
+ 929														

2. Bestand der Schulen

Missionsprovinzen.	Tagesschulen.										
	Anzahl		Schülerzahl.					Lehrer-			
			Christen.		Heiden.						
	a. der Hauptstation.	a. den Außenplätzen.	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.	Summa.	Ausländische Lehrer.	Eingeborne.	Ausländische Lehrerinnen.	Eingeborne.
1. Labrador	8	—	85	93	7	7	192	—	4	—	5
2. Alaska	2	—	39	26	—	—	65	—	—	2	—
3. Kalifornien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Westindien-West (Jamaika)	19	39	2720	2519	—	—	5239	—	31	—	65
5. " -Ost	32	22	4377	4556	—	—	8933	—	43	—	85
St. Thomas und St. Jan	5	3	246	252	—	—	498	—	2	—	6
St. Croix	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Kitts	4	3	756	852	—	—	1608	—	5	—	20
Antigua	7	3	1374	1372	—	—	2746	—	4	—	23
Barbados	7	9	1156	1156	—	—	2312	—	10	—	18
Tabago	5	4	646	698	—	—	1344	—	15	—	13
Trinidad	3	—	192	210	—	—	402	—	6	—	5
St. Domingo	1	—	7	16	—	—	23	—	1	—	—
6. Nicaragua (Moskito)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Demerara	3	1	169	191	64	34	458	—	6	—	11
8. Suriname	30	1	1738	1448	125	41	3352	1	67	2	35
9. Südafrika-West	18	7	838	758	46	46	1688	—	23	2	25
10. Südafrika-Ost	11	33	582	657	581	374	2194	—	46	1	25
11. Ostafrika, Nyasa	9	50	77	80	2106	1910	4173	—	28	—	—
12. " Unyamwesi	7	5	—	—	266	108	374	—	—	—	—
13. West-Himalaya	6	—	16	13	67	6	102	—	6	—	6
14. Australien, N.-Queensland	2	—	2	17	29	66	114	—	—	1	—
	147	158	10643	10358	3291	2592	26 884	1	254	8	257

in unsren Missionsgebieten.

personal.		Sonntagsschulen.											Gehilfenschulen. (Bildungsinstitute.)						
		Anzahl		Schülerzahl.				Lehrerpersonal.											
Monitoren.	Summa.	a. der Hauptstation.	a. den Außenplätzen.	Knaben.	Mädchen.	Erwachsene.	Summa.	Ausländische Lehrer.	Eingeborne.	Ausländische Lehrerinnen.	Eingeborne.	Summa.	Anzahl.	Ausländische Lehrer	Eingeborne.	Ausländische Lehrerinnen	Eingeborne.	Schüler.	Schülerinnen
—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	2	2	—	38	28	61	127	1	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—
—	—	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	—	—	—	—	—	—	—
—	96	21	8	1110	1232	1584	3926	—	221	—	189	410	1	1	—	—	3	—	20
98	226	37	21	2607	3479	5002	11088	—	273	—	388	661	2	2	2	—	1	8	13
12	20	4	3	241	355	465	1061	—	27	—	57	84	—	—	—	—	—	—	—
—	—	5	—	252	307	524	1083	—	20	—	43	63	—	—	—	—	—	—	—
10	35	4	4	502	645	1135	2282	—	52	—	78	130	—	—	—	—	—	—	—
42	69	9	3	727	968	1027	2722	—	48	—	90	138	2	2	2	—	1	8	13
12	40	5	2	385	572	386	1343	—	42	—	53	95	—	—	—	—	—	—	—
21	49	5	4	320	356	1124	1800	—	52	—	38	90	—	—	—	—	—	—	—
1	12	4	3	166	221	212	599	—	24	—	21	45	—	—	—	—	—	—	—
—	1	1	2	14	55	129	198	—	8	—	8	16	—	—	—	—	—	—	—
—	—	18	3	628	767	573	1968	12	33	6	50	101	—	—	—	—	—	—	—
1	18	3	—	147	142	200	489	—	15	—	10	25	—	—	—	—	—	—	—
18	123	8	4	622	658	46	1326	10	34	—	3	47	1	2	—	—	—	9	—
5	55	5	—	88	88	20	196	—	5	3	3	11	1	2	3	—	—	15	—
4	76	8	4	83	207	182	472	3	9	4	8	24	1	2	2	—	—	43	—
52	80	—	—	110	67	—	177	—	5	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
25	25	—	—	?	?	?	?	?	?	?	?	?	—	—	—	—	—	—	—
—	12	2	—	21	8	9	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	4	2	—	31	83	12	126	—	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—
206	726	106	40	5485	6759	7689	19933	26	597	16	651	1290	6	9	7	—	4	75	33

3. Bestand der Arbeiter in unsren Missionsgebieten.

Missionsprovinzen.	Stationen.	Außenstationen.	Predigtplätze.	Ausländische Missionare.						Eingeb. Arbeiter.				Gesamtsumme.	Eingeb. Hilfsarbeiter				Summa sämtlicher Arbeiter und Hilfsarbeiter.
				ordinierte.	nicht ordinierte.	Missionarsfrauen.	unverh. Schwestern.	berufene Bräute.	Summa.	ordin. Geistliche.	deren Frauen.	nicht ordin. Gehilfen.	Summa.		Versammlungshalter (Evangelisten).	Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.	Summa.	
1. Labrador	7	—	—	12	5	13	1	—	31	—	—	—	—	31	—	22	22	44	75
2. Alaska	3	3	25	4	3	4	2	1	14	—	—	7	7	21	—	—	—	—	21
3. Kalifornien	3	—	—	3	—	3	—	—	6	—	—	—	—	6	—	—	—	—	6
4. Westindien-West, Jamaika	20	12	—	11	—	11	—	—	22	5	4	3	12	34	12	172	113	297	331
5. Westindien-Ost	32	11	6	15	—	13	—	—	28	12	10	7	29	57	70	168	167	405	462
St. Thomas und St. Jan	3	2	—	2	—	1	—	—	3	1	1	1	3	6	7	11	26	44	50
St. Croix	3	—	1	3	—	3	—	—	6	1	1	—	2	8	2	19	21	42	50
St. Kitts	4	—	—	2	—	2	—	—	4	2	2	—	4	8	16	39	26	81	89
Antigua	10	2	—	3	—	3	—	—	6	4	3	2	9	15	10	35	36	81	96
Barbados	4	2	3	1	—	1	—	—	2	2	2	1	5	7	14	24	23	61	68
Tabago	3	4	1	2	—	2	—	—	4	1	—	1	2	6	10	28	24	62	68
Trinidad	4	1	1	2	—	1	—	—	3	—	—	2	2	5	11	12	11	34	39
St. Domingo	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2	2	—	—	—	—	2
6. Nicaragua (Moskito)	15	2	20	14	1	15	—	—	30	6	6	—	12	42	10	67	29	106	148
7. Demerara	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	5	5	10	10	15	35	40
8. Suriname	24	24	37	31	14	41	6	—	92	4	4	11	19	111	44	175	173	392	503
9. Südafrika-West	12	2	20	16	5	21	1	—	43	2	2	4	8	51	24	100	114	238	289
10. Südafrika-Ost	12	35	96	15	3	18	—	—	36	3	3	4	10	46	100	45	115	260	306
11. Ostafrika, Nyasa	9	28	499	13	5	15	—	1	34	—	—	—	—	34	39	4	—	43	77
12. = Unyamwesi	6	—	40	11	2	12	—	—	25	—	—	—	—	25	11	3	—	14	39
13. West-Himalaya	5	1	—	8	—	8	3	—	19	—	—	—	—	19	3	6	—	9	28
14. Australien, N.-Queensland	3	—	1	3	—	3	1	—	7	—	—	—	—	7	—	—	—	—	7
	154	118	744	156	38	177	14	2	387*)	35	31	36	102	489	323	772	748	1843	2332

*) Darunter 37 Theologen, 29 Kaufleute, 11 Handwerker, 6 Diakonissen, 3 Schwestern für die Zenanamission.

III. Jahresrechnung.

Vorwort.

Schon der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1908, der Ende 1907 aufgestellt wurde, rechnete mit einer Mehrausgabe von Mk. 189,232, trotz genauesten Kalkulierens und trotzdem, daß bei den Ausgaben eingeschränkt wurde, wo es irgend anging. Aber leider schließt die Rechnung 1908 noch viel ungünstiger, ja so ungünstig, wie in neuer Zeit überhaupt noch nicht, soweit wir zurück denken können. Wie war das möglich? Wie ist es gekommen, daß das seit Jahren mit ganzem Ernst erstrebte Gleichgewicht zwischen Ausgabe und Einnahme sich nicht hat herstellen lassen?

Vor allem ist unsre Jahresrechnung nach wie vor beschwert mit einer höheren Ausgabe von rund Mk. 150,000 für die drei Gebiete Labrador, Nikaragua, Süd-Afrika-West. Noch vor wenig Jahren wurden sämtliche Kosten von Labrador durch unsre Hilfsgesellschaft in London (S. F. G.) getragen, heute bedarf es einen Zuschuß von beinahe Mk. 40,000. Süd-Afrika-West kam früher mit Hilfe des Handels fast völlig auf für seinen Bedarf, jetzt belastet es die Rechnung mit fast Mk. 60,000. In Nikaragua endlich drücken die derzeitigen politischen Verhältnisse und eine Teuerung so schwer auf das gesamte Leben, daß die Kosten dieses Gebietes sich seit zwei Jahren mehr als verdoppelt haben (1906 ca. Mk. 48,000, 1908 Mk. 106,599.) Die angeführten Verhältnisse in den 3 Gebieten sind gleichsam elementare Ereignisse, die abzuwehren wir nicht imstande waren. Bedenken wir, daß abgesehen davon die vorletzte Generalsynode (vom Jahr 1899) mit einer jährlichen Mehrausgabe von über 100,000 Mark rechnete, so kommt man zu den großen Fehlbeträgen des vorigen und des diesmaligen Abschlusses.

Um den Mehrausgaben entgegenzuwirken hatte die vorletzte Generalsynode von 1899 3 Mittel vorgeschlagen, 1. Einführung eines Voranschlages 2. Versuch, die Einnahmen von Mitgliedern und Freunden zu steigern 3. Versuch, den Ertrag der Geschäfte zu erhöhen. Sämtliche 3 Mittel haben sich als segensreich erwiesen, aber sie vermochten doch nichts gegen eine so außerordentliche Notlage wie die gegenwärtige. Darum hat sich die letzte Generalsynode zur Anwendung eines außerordentlichen Mittels entschlossen, mit schwerem Herzen, wie schon das Einleitungswort sagt, nämlich zu Einschränkungen auf den Missionsgebieten.

Als einmalige Hilfe aber gegenüber dem Schuldenberg dieses Jahres, der ja noch erhöht wird durch den ungedeckten Rest der vorjährigen Mehrausgabe, glaubte Generalsynode Rücklagen heranziehen zu dürfen, die auf erneuten Beschluß der Generalsynode von 1899 durch das letzte Jahrzehnt hindurch gemacht waren zur Stärkung des Pensionsfonds. Es wurden dazu erloschene Leibrentenkapitalien verwendet, die während der 10 Jahre etwa eine Summe von Mk. 100,000 ergaben. Dies ist ungefähr so, wie wenn ein Familienvater seinen sorgsam gesammelten Notgroschen angreift. Keiner wird das leichten Herzens tun und auch der Generalsynode wurde es sauer, aber sie glaubte es tun zu müssen, denn es ist das einzige, was für jetzt von ihr getan werden konnte. —

Nun noch einige

Bemerkungen zur folgenden Jahresrechnung.

a) Einnahme

Dieselbe ist wohl um Mk. 61,726 höher als im Vorjahr, aber doch noch um Mk. 21,085.— niedriger als veranschlagt.

Gegen den Voranschlag zeigt sich ein Ausfall bei Legaten von Mk. 47,522.— und bei Zinsen von Stiftungen ein solcher von Mk. 4111.—, in Summa 51,633, während die übrigen Einnahmeposten erfreulich in die Höhe gegangen sind (Gemeindebeiträge Mk. 11,454.— mehr, Beiträge von Freunden Mk. 19,062.— mehr). Im Ganzen ergibt sich so eine Mindereinnahme von Mk. 21,085. —

b) Ausgabe

Dieselbe ist höher als der Voranschlag um Mk. 91,870.—
Dort schon war ein Mehrbedarf angenommen von Mk. 189,232.—
dazu Mindereinnahme an Beiträgen von Mk. 21,085.—
Dies zusammengenommen ergibt eine Mehrausgabe Sa. 302,187.—

Am meisten ins Gewicht fallend ist die Steigerung der Ausgaben in den Missionsgebieten, um Mk. 82,590.— gegen den Voranschlag. Folgende Gebiete sind daran zumeist beteiligt.

1) Nicaragua mit Mk. 26,629.— (Wegfall des Beitrags des Handels Mk. 13,000.— Europäische Reisen* Mk. 7000.— mehr.)

2) Suriname ältere Mission mit Mk. 13,554.— (Europäische Reisen* Mk. 13000 mehr.)

3) Unyassa mit Mk. 19,199.— (Bauten und Reparaturen Mk. 19,000.— mehr.)

4) Unyamwesi mit Mk. 16,376.— (Europäische Reisen* Mk. 15,000.— mehr).

*Diese hängen zusammen mit nicht voraus zu sehenden Krankheitsfällen und notwendig gewordenen Neuaussendungen.

5) **W.-Himalaya** mit Mk. 13,239.— (Spezialgaben Mk. 18,000.— weniger.)

6) **Südafrika-Ost** mit Mk. 6,658.— (Feld- und Viehwirtschaft Mk. 5200.— Mindererertrag.)

Die heimatlichen Ausgaben zeigen eine Steigerung von Mk. 9280.— gegen den Voranschlag (Ruhegehälter Mk. 5165.—, Kindererziehung 1601.—, Verwaltung 5032.— mehr. Dagegen Ausbildung von Missionaren 2009.— Verschiedene Ausgaben Mk. 509.— weniger.)

Es ergibt sich schließlich eine Mehrausgabe in 1908 von Mk. 302,187.—

Die Gedanken, welche uns angesichts aller dieser unser Berechnen, Wünschen und Hoffen zunichtemachenden Zahlen bewegen, hat das Einleitungswort dieses Berichtes auszusprechen versucht. Unsre Zuversicht und Hilfe bleibt der Herr, dessen das Werk ist, das wir treiben.

Die Missionsdirektion.

I. Beiträge für die Allg. Missionskasse.						M.	₰	M. ₰
a) von Mitgliedern der Brüdergemeine.								
1. Deutsches Unitätsgebiet (inkl. Schweiz 1324.99)							25,955	62
2. Britisches „							44,437	92
3. Amerikanisches „	Nord					21,764	40	
„ „	Süd					5744	93	27,509 33
4. aus den Missionsgebieten:							97,902	87
Labrador	559.—	Nicaragua	1234.91			1793	91	
Alaska	378.—	Suriname	3491.05			3869	05	
Kalifornien	198.78	Südafrika-West	583.08			781	86	
Jamaika	476.37	Südafrika-Ost	77.92			554	29	
Westindien-Ost	3357.62	Nord-Queensland	194.—			3551	62	10,550 73 **108,453 60**
b) von Freunden unsrer Mission.								
1. Europäisches Festland.								
a) Sozietäten und Diaspora.								
Deutschland	51,928.29	Schweiz	4983.86			61,016	41	
Nordische Reiche	1600.97	Rußland	2503.29					
b) Missionsvereine und einzelne Freunde.								
Deutschland	40,955.58	Schweiz	43,157.98					
Österreich	57.15	Frankreich	38.—					
Nordische Reiche	371.53	Rußland	2013.96			86,594	20	147,610 61
2. Großbritannien.								
Durch „London Association“ (s. Anm. am Schluß)								177,551 67 **325,162 28**
c) von Fünfpfennigvereinen.								
1. Europäisches Festland.								
Deutschland	17,997.38	Schweiz	5274.88					
Holland	250.33	Nordische Reiche	409.89					24,211 41
Rußland	278.93							
2. Großbritannien. Moravian Mite Association .								321 75
3. Missionsgebiete								286 50 **24,819 66**
d) vom „Seelenverein“ (darunter 630 Mk. für Deutsch-Ostafrika)								**1212 60**
								459,648 14
II. Vermächtnisse für d. Allg. Missionskasse.								
1. Legate:								
a) Europäisches Festland:								
Deutschland	20,857.23	Schweiz	8497.92			35,200	37	
Österreich	4732.19	Rußland	1113.03					
b) Großbritannien: . . .				Mk.	4000.—			
durch „London Association“ .				„	28,277.75	32,277	75	67,478 12
2. Zinsen von Stiftungen:								
a) Europäisches Festland:								
Depositen-Fonds . . .				Mk.	22,960.—			
Krakau-Stiftung . . .				„	28,584.05			
Hollmannsche Wilh. Amalien-Stiftung				„	900.—			
Kleinere Fonds . . .				„	12,130.82	64,574	87	
b) Großbritannien:								
Bates-Stiftung . . .				Mk.	67,128.08			
Horniman-Stiftung . . .				„	6,752.25			
Kleinere Fonds . . .				„	293.66	74,173	99	
c) Nordamerika:								
Haga-Stiftung (S. P. G.) . .				Mk.	2940.—			
Stauber-Fonds . . .				„	357.—	3297	—	142,045 86 **209,523 98**
					Uebertrag			**669,172 12**

	Gedeckt durch: Dortige Einnahmen	Zinsen von Spez.-Fonds bes. Gaben u. Einnahmen	Beitrag der Allg. Miss.-Kasse	Gesamt-Ausgabe
I. Ausgaben für Missionsgebiete.				
Labrador	— —	22,246 86	37,483 39	59,730 25
Alaska	49,929 73	40,073 75	891 91	90,895 39
Kalifornien (1./1.—31./7. 1908)	— —	11,422 61	1,325 10	12,747 71
Westindien-West (Jamaika)	140,991 83	— —	23,260 29	164,252 12
= -Ost	176,666 58	— —	24,925 46	201,592 04
Westindische Bildungsanstalten	10,678 50	4,900 —	2,300 —	17,878 50
Nicaragua	8,200 11	16,149 02	106,599 27	130,948 40
Demerara	15,282 67	4,160 —	1,567 50	21,010 17
Suriname a) Ältere Mission	244,618 89	9,917 —	61,113 99	315,649 88
= b) Neuere =	6,823 85	6,875 —	36,750 40	50,449 25
Südafrika-West	105,704 42	16,623 42	57,481 50	179,809 34
= Ost	67,754 62	7,980 42	72,426 72	148,161 76
Ostafrika Nyassa	2,474 26	10,127 11	90,124 64	102,726 01
= Unyamwesi	1,823 —	11,854 41	*65,068 81*	*78,746 22*
West-Himalaya	2,871 06	24,292 25	25,013 71	52,177 02
Australien †)	— —	— —	— —	— —
II. Ausbildung von Missionaren.	833,819 52	186,621 85	606,332 69	1,626,774 06
Missionsschule in Niesky Mk. 21,168.91				
Missionsschule i. Bristol = 7,999.75				
Weiterbildung i. In- u. Ausland = 1,529.03				
Ausbildung von Theologen = 5,700.—				
Ärztliche Ausbildung = 1,933.33	— —	6,302 16	32,028 86	38,331 02
Mk. 38,331.02				
III. Ruhegehälter.				
für 63 Ehepaare u. 10 Witwer Mk. 93,198.67				
= 101 Witwen = 61,429.86				
= Eingeborene Geistliche = 5,050.85	— —	77,511 98	82,167 40	159,679 38
Mk. 159,679.38				
IV. Kindererziehung.				
für 332 Kinder in Anstalten u. Familien Mk. 144,025.45				
= 34 größere Knaben = 12,281.25				
= 29 größere Mädchen = 3,585.—	— —	*) 26,184 —	133,707 70	159,891 70
Mk. 159,891.70				
V. Verwaltung.				
Missionsdirektion u. Sekretäre Mk. 34,186.97				
Rechnungsführer = 22,345.82				
Agenten und Literaten = 38,927.17				
Hauskosten und Pilgerlogis = 5,722.66				
Drucksachen, Schreibmaterial 2c. = 3,138.53				
Porti und Frachten = 3,336.32				
Bücher u. Zeitschriften = 2,723.39				
Defekt deutsche Missionsblätter = 3,292.07				
= engl. Missionsblatt = 3,000.—	— —	7,792 08	108,880 85	116,672 93
Mk. 116,672.93				
Uebertrag	833,819 52	304,412 07	963,117 50	2,101,349 09

†) Die Kosten dieser Mission werden von den dortigen presbyterianischen Freunden getragen.
*) Hierin Mk. 19,574.— aus der Bates-Stiftung.

		M.	₰	M.	₰
	Übertrag			669,172	12
III. Einnahmen in den Missionsgebieten					
Alaska	vergl. Ausgabe I	49,929	73		
Westindien-West (Jamaika)		140,991	83		
„ -Ost		176,666	58		
Westindische Bildungs-Anstalten		10,678	50		
Nicaragua		8200	11		
Demerara		15,282	67		
Suriname a) Ältere Mission		244,618	89		
= b) Neuere =		6823	85		
Südafrika-West		105,704	42		
= Ost		67,754	62		
Ostafrika-Nyassa		2474	26		
= -Unyamwesi		*1823*	—		
West-Himalaya		2871	06	833,819	52
IV. Zinsen v. Spez.-Fonds, bes. Gaben u. Einnahmen.					
für einzelne Missionsgebiete	vergl. Ausgabe I	186,621	85		
„ Ausbildung von Missionaren	„ „ II	6302	16		
„ Ruhegehälter	„ „ III	77,511	98		
„ Kinder-Erziehung	„ „ IV	26,184	—		
„ Verwaltung	„ „ V	7,792	08	304,412	07
	Einnahme			1,807,403	71
	Diesjährige Mehrausgabe			302,187	20
	Mk.			2,109,590	91

Anmerkung: Außerdem sind Mk. **43,924.67** für besondere Missionszwecke, darunter Mk. **9859.25** für das Aussätzigen-Asyl in Jerusalem, durch „**London Association**" eingegangen. Dies ergibt als deren Gesamtbeitrag Mk. **249,754.08** (£ **12,487.14.1**).

Morton.

		M.	₰
1908.	Auszahlungen seitens der Trustees abzüglich sämtlicher Rückzahlungen	164,531	25

		Gedeckt durch:			Gesamt-Ausgabe
		Dortige Einnahmen	Zinsen von Spez.-Fonds bes. Gaben u. Einnahmen	Beitrag der Allg. Miss. Kasse	
	Übertrag	833,819 52	304,412 07	963,117 50	2,101,349 09
VI. Verschiedene Ausgaben.					
Feste Unterstützungen .	Mk. 2366.50				
Unterstützungen in besonderen Fällen . .	= 2152.—				
Reisen in Missionsangelegenheiten . . .	= 1844.79	— —	— —	6363 29	6363 29
	Mk. 6363.29				
VII. Außerordentliche Ausgaben.					
Visitationsreise des Br. Hamilton n. Westindien u. Nicaragua (II. Rate)	Mk. 1878.53	— —	— —	1878 53	1878 53
	Mk.	833,819 52	304,412 07	971,359 32	2,109,590 91

G. O. Schammer
Vorsteher der Expedition der Miss.-Verw.

H. Kluge
Missionsdirektor.

Obige Rechnung mit den Büchern verglichen und richtig befunden zu haben bescheinigen

Herrnhut, 14. Juli 1909.

für den Finanzausschuß:

M. Bertram
Mitglied der Finanzabteilung der Deutschen Unitäts-Direktion.

Hermann Marx
Kaufmann.

Legat.

		M.	₰
1908.	Zum Unterhalt der bereits gegründeten Stationen*) . . .	164,531	25

*) Diese Summe ist zum Teil unter Spez.-Gaben (s. Einn. IV.) verrechnet, zum Teil für Ausrüstung, Reisen, Kindererziehung, Pension ꝛc. ausgegeben oder zurückgelegt worden.

Zusammenstellung der Einnahmen und

A. Einnahmen in

	Gemeinbeiträge	Kirchenkollekten	Stolgebühren	Regierungsunterstützungen	Feld- und Viehwirtschaft
Labrador	— —	— —	— —	— —	— —
Alaska	— —	— —	— —	— —	— —
Kalifornien	— —	— —	— —	— —	— —
Westindien-West (Jamaika)	38,440 17	16,800 41	386 —	— —	— —
" -Ost	41,034 25	12,473 67	2686 67	— —	— —
Westindische Bildungsanstalten	— —	— —	— —	— —	— —
Nicaragua	5305 10	— —	— —	— —	513 95
Demerara	1256 —	1864 58	357 17	1458 33	— —
Suriname a) Ältere Mission	22,651 54	11,574 57	— —	27,200 —	1645 52
" b) Neuere Mission	161 —	— —	— —	— —	6 32
Südafrika-West	14,500 67	7720 83	1654 42	— —	5974 —
" -Ost	9514 67	3812 67	— —	— —	1688 08
Ostafrika—Nyassa	521 16	767 07	— —	— —	— —
" Unyamwesi	*23* —	— —	— —	— —	— —
West-Himalaya	136 35	— —	— —	270 —	— —
	133,543 91	55,013 80	5084 26	28,928 33	9822 87

B. Ausgaben in

	Ausrüst. u. Ausreise der Miss.	Gehälter	Ärztliche Unkosten	Amtliche Reisekosten	Erholungsreisen u. Heimkehr
Labrador	1139 58	25,193 33	— —	674 50	4107 84
Alaska	420 —	27,035 40	— —	— —	1542 91
Kalifornien	— —	4735 50	— —	— —	2165 10
Westindien-West (Jamaika)	— —	43,287 25	586 67	— —	7260 29
" -Ost	— —	68,484 92	— —	— —	10,925 46
Westindische Bildungsanstalten	— —	3975 —	134 25	— —	— —
Nicaragua	4105 59	68,827 12	1323 54	4924 87	16,237 33
Demerara	567 50	7200 —	181 17	323 25	— —
Suriname a) Ältere Mission	6840 76	84,895 93	1801 83	6360 61	20,370 22
" b) Neuere Mission	100 —	14,766 32	427 04	1907 74	— —
Südafrika-West	2855 16	62,465 50	953 75	[3])18,735 42	5587 08
" -Ost	3268 35	49,442 17	390 42	9740 32	6710 20
Ostafrika—Nyassa	7430 45	31,259 16	2636 28	1903 20	1077 46
" Unyamwesi	*23,070 09*	*27,220* —	*1050* —	*6100* —	*7500 13*
West-Himalaya	6059 48	20,915 80	185 25	628 20	4809 29
	55,856 96	539,703 40	967[illegible] 20	51,298 11	88,293 31

1) Darin Mk. 16,000.— Anteil an Unkosten des Labradorschiffs „Harmony". — 2) Vorräte für die

Ausgaben in den Missionsgebieten.

den Missionsgebieten.

Handel und Gewerbe	Mieten u. Zinsen	Schulen a) Reg.-Unterstützg.	Schulen b) Schuleinnahmen	Verschiedene Einnahmen	Extra-Einnahmen	Summa
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
41,781 73	— —	8148 —	— —	— —	— —	49,929 73
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
— —	500 —	80,581 83	— —	4283 42	— —	140,991 83
— —	26,354 17	76,464 58	7223 83	10,429 41	— —	176,666 58
— —	170 —	8296 67	260 —	1951 83	— —	10,678 50
— —	1191 79	— —	— —	300 76	888 51	8200 11
— —	97 50	3423 08	2550 33	4275 68	— —	15,282 67
68,000 —	587 84	105 791 —	6455 87	712 55	— —	244,618 89
— —	— —	3570 —	— —	3086 55	— —	6823 85
21,254 75	5901 25	24,859 17	21,809 —	2030 33	— —	105,704 42
946 20	— —	34,346 50	10,629 25	6822 25	— —	67,754 62
— —	452 67	— —	— —	706 70	26 66	2474 26
1800 —	— —	— —	— —	— —	— —	*1823* —
276 30	160 13	— —	— —	1976 82	51 46	2871 06
134,058 98	35,415 35	345,480 83	48,928 28	36,576 28	966 63	833,819 52

den Missionsgebieten.

Mehrausg. in Feld- u. Viehwirtsch.	Bauten, Reparat. u. kirchl. Bedürfnisse	Schulen	Evangelisation	Verschiedene Ausgaben	Extra-Ausgaben	Summa
191 25	742 83	— —	— —	[1]27,680 92	— —	59,730 25
— —	— —	— —	— —	[2]61,897 08	— —	90,895 39
— —	4637 05	— —	— —	1210 06	— —	12,747 71
— —	23,497 16	78,836 42	— —	10,784 33	— —	164,252 12
— —	28,139 08	83,240 83	— —	10,801 75	— —	201,592 04
— —	357 17	— —	— —	12,741 17	670 91	17,878 50
— —	18,970 15	— —	— —	8026 54	8533 26	130,948 40
— —	3557 83	5973 42	1077 08	2129 92	— —	21,010 17
— —	25,200 07	130,809 39	18,533 24	15,464 55	5373 28	315,649 88
— —	13,362 20	4943 60	9214 22	1812 48	3915 65	50,449 25
— —	14,857 35	60,470 08	— —	13,885 —	— —	179,809 34
— —	9670 42	44,975 75	16,466 96	7431 67	65 50	148,161 76
10 33	32,813 83	1333 33	7193 43	9358 13	7710 41	102,726 01
640 —	*4850* —	— —	*3300* —	*4116* —	*900* —	*78,746 22*
470 85	8508 70	— —	3918 70	2333 80	4346 95	52,177 02
1312 43	189,163 84	410,582 82	59,703 63	189,673 40	31,515 96	1,626,774 06

Stationen einschl. Handel, Frachten, Versicherung 2c. — 3) Darunter Mk. 11,871.17 für Halten von Fuhrwerk.

Zusammenstellung der Zinsen von speziellen Fonds, besonderen Gaben und Einnahmen für die Missionsgebiete.

1. Labrador.							
Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für Killinek					4160	—	
Zinsen von Uldall's Legat					39	17	
Gaben aus Deutschland, Schweiz und Schweden					366	86	
" " der Schweiz für Armenunterstützung					247	50	
Aus England (davon dch. „London Association" 3907.—)					6073	33	
Stiftung von Mrs. Skeats					11,360	—	22,246 86
2. Alaska.							
Aus Morton-Legat für Quinhagak					7284	02	
Beiträge aus Deutschland, Schweiz und England					279	34	
" der amerikanischen Gemeinen					13,196	40	
" der S. P. G. in Bethlehem, Pa.					19,313	99	40,073 75
3. Kalifornien.							
Zinsen vom Arkansas-Fonds					840	—	
Von der S. P. G. in Bethlehem, Pa.					8488	91	
Aus Amerika (nördl. Provinz) für den Gehalt von Br. Weinland					2093	70	11,422 61
4. Westindische Bildungsanstalten.							
Zinsen vom Westindia-Anstalten-Fonds					4200	—	
" von Stiftung zur Erziehung eingeb. christl. Mädchen					700	—	4900 —
5. Nicaragua.							
Jährliche Zahlungen aus Morton-Legat für Cabo Gracias			Mk. 4160.—				
" Old Bank			" 4160.—		8320	—	
Zinsen vom Moskito-Reise-Konto					717	50	
" von „Stiftung für Moskito"					1204	—	
Gaben aus Deutschland					688	67	
" " England für „eigenen Missionar"					2200	—	
Für Br. Newton Wilson: v. Frauen-Verein i Drontheim					74	65	
" Gehalt des Br. Th. Reinke: aus Nordamerika-Nord					2944	20	16,149 02
6. Demerara.							
Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für Queenstown							4160 —
7. Suriname.							
a) Ältere Mission:							
Jährliche Zahlungen aus Morton-Legat für Saron		Mk. 4160.—					
" Overtoom		" 960.—					
" Theol. Seminar		" 4160.—	Mk. 9280.—				
Gaben aus Deutschland			" 37.—				
" " Dänemark für Br. Blyd (2 Jahre)			600.—		9917	—	
b) Neuere Mission:							
Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für die Kuli-Mission			Mk. 4160.—				
Gabe aus Morton-Legat für die Javanen-Mission			" 2000 —				
Transport			Mk. 6160.—		9917	—	98,952 24

Transport Mk. 6160.—			9917	—	98,952 24
Für Gehalt von Chr Drakenstein: aus Nordamerika-Nord		= 315.—			
= Gehalt von S. Balgobind: durch London Association		= 400.—	6875	—	16,792 —
8. Südafrika-West.					
Hälfte der Zinsen von Südafrika-Kapital-Konto			2625	—	
Zinsen der Gehilfenschule-Stiftung			8173	42	
= vom Hottentotten-Fonds, Hälfte			682	50	
= von der Hollmannschen Stiftung, Hälfte			262	50	
Jährliche Zahlung aus Morton-Legat für Port Elizabeth			3200	—	
Für Gehalt von Br. Cruikschank: aus Nordamerika-Nord			1680	—	16,623 42
9. Südafrika-Ost.					
Hälfte der Zinsen von Südafrika-Kapital-Konto			2625	—	
= = = vom Hottentotten-Fonds			682	50	
= = = der Hollmannschen Stiftung			262	50	
Zinsen eines Fonds für Unterhalt eines eingeb. Geistlichen			200	—	
Aus Morton-Legat für Evangelisation			4160	—	
Gaben aus Deutschland und Schweden			50	42	7980 42
10. Ostafrika-Nyassa.					
Jährliche Zahlungen aus Morton-Legat für Mbozi		Mk. 4160.—			
= Isoko		= 4160 —	8320	—	
Gaben aus Deutschland			56	51	
Hälfte der auf Ostafrika-Interim-Konto gesammelten Gaben von Deutschland, Schweiz und Böhmen			1372	60	
Gaben aus Nordamerika-Nord für 3 Evangelisten			378	—	10,127 11
11. Ostafrika-Unyamwesi.					
Jährliche Zahlungen aus Morton-Legat für Kitunda		Mk. 4160.—			
= Sikonge		= 4160 —	8320	—	
Hälfte der auf Ostafrika-Interim-Konto gesammelten Beiträge aus Deutschland, Schweiz und Böhmen			1372	61	
Durch London Association für Sikonge-Ngulu			1200	—	
Für Gehalt des Br. A. Seibt: aus der Gemeine Bethlehem, Pa.			961	80	11,854 41
12. Westhimalaya.					
Jährliche Zahlungen aus Morton-Legat für Kalatse		Mk. 4160.—			
= Chini		= 4160.—	8320	—	
Zinsen von „Stiftung für China"			35	—	
Beiträge a. Deutschland u. Schweiz (darunter 300 Mk. von d. Ostindischen Missionsanstalt d. Franckeschen Stiftungen)			925	25	
Gaben aus England (London Association Mk. 9329.50)			9924	08	
= = Nordamerika-Nord (Einzelgabe Mk. 4202.96)			4667	92	
Für 2 Bibelleser: aus Nordamerika-Nord			420	—	24,292 25
		Sa. Mk.			186,621 85

Anm.: Aus dem südlichen amerikanischen Unitätsgebiet sind Gaben für besondere Zwecke in Höhe von Mk. 3780.— eingegangen, aber auf ausdrücklichen Wunsch unter „Beiträge von Mitgliedern der Brüdergemeine" in der Jahresrechnung mit eingeschlossen.

Abschluß der gesamten Missionsrechnung
vom Jahre 1908 auf Grund des Hauptbuchs.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Unsere Jahresrechnung von 1907 schloß mit einer Mehrausgabe von . .			247,570	07		
Die Rechnung von 1908 ergibt eine Mehrausgabe von			302,187	20		
			549,757	27		
Zur Tilgung der Schuld von 1907 sind bis Ende 1908 eingegangen . .	95,872	38				
Ferner wurden nach Anweisung der Synode zur Herabminderung der Schuld eingestellt (siehe Vorwort)	100,000	—	195,872	38		
Mithin schließt unsre diesjährige Rechnung mit einer Mehrausgabe von					353,884	89

Im Jahre 1909 sind weitere Mk. 84,578.66 für Schuldtilgung eingegangen, sodaß am 13. Juli 1909 noch Mk. 269,306.23 zu tilgen bleiben.

Siehe das Vorwort zur Jahresrechnung.

Die **bis Ende 1908** zur Schuldtilgung eingegangenen Beiträge von Mk. **95,872.38** verteilen sich wie folgt:

1. Aus dem **Deutschen Unitätsgebiet**, d. h. dem **europ. Festland**:

Deutschland	47,516.83	Schweiz	28,519.15	Mk.	76,035.98		
Österreich	11.70	Holland	4,826.63	=	4,838.33		
Dänemark	586.23	Rußland	1,043.24	=	1,629.47	Mk.	82,503.78

2. Aus dem **Britischen Unitätsgebiet** . . . . . = 5,849.33
3. Aus dem **Amerikanischen Unitätsgebiet**, Nördl. Provinz . = 4,004.80
4. Aus den **Missionsgebieten**:

Labrador	28.33	Alaska	104.60	Mk.	132.93		
Westindien-Ost	768.29	Nicaragua	325.35	=	1093.64		
Suriname	1816.95	Südafrika-West	356.—	=	2172.95		
Südafrika-Ost	25.—	Westhimalaya	89.95	=	114.95	=	3514.47
				Summa wie oben		Mk.	95,872.38

Für alle im Lauf des Jahres sowohl für die laufende Rechnung, als auch für das Defizit gespendeten Gaben sagt innigen, herzlichen Dank

Die Missions-Direktion.

Anhang.

1. Unsre Missionsschule in Deutschland.

I. Lehrplan.

Die Missionsschule der Brüdergemeine zu Niesky O./L. Schlesien gewährt christlichen jungen Männern, die gern ihre Kräfte in den Dienst der Brüdermission stellen wollen, die erforderliche Ausbildung und Vorbereitung.

Sie besteht aus 2 Abteilungen, einer Unterabteilung, welche mehr allgemeine Bildung vermittelt und einer Oberabteilung, in welcher hauptsächlich Fachbildung getrieben wird. Um beide Abteilungen zu durchlaufen, sind 6 Jahre erforderlich. Schüler, die eine genügende z. B. gymnasiale Vorbildung haben, können gleich in die Oberabteilung eintreten.

Das Eintrittsalter für die Unterabteilung ist das 18. bis 22. Jahr, dasjenige für die Oberabteilung das 21.—26. Jahr. Das erste Halbjahr gilt als Probezeit. Beginn des Schuljahres Ostern.

a) Unterabteilung.

Der Kursus ist dreijährig.

Der Lehrplan umfaßt: Biblische Geschichte und Bibelkunde, Deutsch, Latein, Rechnen, Arithmetik, Geometrie, Weltgeschichte, Geographie, Naturkunde, Gesang, praktische Arbeiten in Haus und Garten.

b) Oberabteilung.

Kursus dreijährig.

Der Lehrplan umfaßt Exegese des Alten und Neuen Testaments, Glaubenslehre, Missionslehre, Kirchengeschichte, Geschichte der Brüder-Unität, allgemeine Missionsgeschichte, Geschichte der Brüdermission, Völkerkunde, Religionsgeschichte, Missionsgeographie, medizinischen Unterricht, Predigtübungen, Latein, Englisch, Phonetik, Gesang, Harmonium resp. Orgelspiel und Anleitung zur Erlernung verschiedener Handwerke.

II. Bedingungen für den Eintritt.

a) Äußerliche.

Gute körperliche Gesundheit, welche zum Dienst in außereuropäischen Klimaten befähigt. Genügende geistige und praktische Begabung, da der Missionsdienst hohe Anforderungen stellt. Wer im bisherigen Leben nichts zu leisten im stande war, wird für den Missionsdienst auch untüchtig sein.

b) Innerliche.

Der aufrichtige Wunsch, dem Herrn in dem von ihm der Christenheit befohlenen Werk der Mission zu dienen. Die für den Einzelnen durch innere

oder äußere Erfahrungen gewonnene Überzeugung, daß er nach des Herrn Willen sich zur Vorbereitung auf den Missionsdienst melden solle.

Eine persönliche Erfahrung von der Kraft des Evangeliums, das ein Missionar verkündigen soll, d. h. von der Sünden vergebenden Gnade auf Grund von Erkenntnis der Sünde.

III. Meldungen für den Eintritt.

Der Eintrittstermin ist Ostern jedes Jahres.

Adresse der Anmeldungen: der Direktor der Missionsschule zu Niesky O./L., Schlesien.

Zeitpunkt der Anmeldung bis spätestens Ende Oktober jedes Jahres. Nach diesem Termin wird von der Missionsdirektion eine Auswahl unter den Aspiranten getroffen und endgültiger Bescheid über Annahme gegeben.

Einzusendende Papiere:

1. Ein selbständig verfaßter, eigenhändig geschriebener Lebenslauf. Derselbe muß enthalten: den bisherigen Lebensgang, die Beweggründe der Meldung überhaupt und derjenigen zur Brüdermission insbesondere. Ferner eine Angabe, ob Aspirant verlobt oder irgendwie an ein Mädchen gebunden ist. Verschweigen dieser Tatsache zieht bei Bekanntwerden Entlassung nach sich.

2. Schriftliche Einwilligung der Eltern.

3. Ärztliches Zeugnis über die körperliche Gesundheit und Befähigung zum Dienst in außereuropäischem Klima.

4. Empfehlung seitens eines im geistlichen Amte stehenden Mannes. (Für Mitglieder der Brüdergemeine eine Empfehlung des Brüderpflegers oder Predigers.)

5. Etwa vorhandene Schulzeugnisse sowie Zeugnisse aus den bisher innegehabten Stellungen. Sind solche nicht vorhanden oder nicht zu erlangen, so ist das ausdrücklich mit Angabe des Grundes zu erwähnen.

6. Das dem Prospekt angefügte Blatt. Dasselbe ist abzutrennen und auszufüllen.

IV. Schulgeld.

Für jedes Jahr wird für Schulgeld und Pension eine Entschädigung von Mk. 100 erhoben. Kann diese nicht während des Besuches der Schule gezahlt werden, so wird die Summe später nach Anstellung allmählich vom Gehalt abgezogen. Zur Bestreitung von Nebenausgaben (Kleidung, Schuhwerk, Wäsche 2c.) können bedürftigen Schülern Stipendien gewährt werden.

V. Zugehörigkeit zur Brüdergemeine

ist zur Zeit der Meldung nicht erforderlich, wohl aber Zutritt zu derselben vor der endgültigen Aussendung, nach Bekanntwerden mit ihrer Geschichte, ihren Einrichtungen, ihren Gaben und Grundsätzen.

2. Unsre Missionsliteratur.

Wir beschränken uns auf eine Übersicht der neueren Schriften, die sämtlich durch die Missionsbuchhandlung in Herrnhut zu beziehen sind.

Kleine Traktate aus der Brüdermission.

Herausgegeben von H. Kluge.

In buntem Umschlag mit Bild jede Nummer **5** Pf., 100 Nrn. Mk. **4.—.**

Nr.

1. **Nach dem fernen Norden.** (Reise der ersten Brüdermissionare nach Alaska.)
2. **Zwei Winter in Bethel.** (Erste Missionsstation der Brüdergemeine in Alaska.)
3. **Saat auf Hoffnung.** (Etwas aus der Schultätigkeit zu Carmel und Bethel in Alaska.)
5. **Drei kurze Geschichten.** (Von der Kraft des Evangeliums an Heiden- und Christenherzen.)
6. **Aus der Geschichte von Ebenezer.** (Australien.)
7. **Jens Haven, der Freund der Eskimo.** (Ein Streiterleben aus alter Zeit.)
8. **Unter den Wilden in Cullen Point.** (Gründung der Station Mapoon, Nord-Australien.)
9. **Notzeiten in Heerendyk.** (Suriname.)
10. **Pionierarbeit.** (Aus den Missionsanfängen in Nord-Queensland.)
12. **Ein Besuch im Buschland.** (Bootfahrt nach der obern Suriname.)
13. **Ein Gottesstreiter im Urwald.** (Suriname.)
14. **Unter den Elendesten der Elenden.** (50 Jahre Arbeit an den Aussätzigen in Südafrika.)
15. **Das Aussätzigen-Asyl in Jerusalem.**
16. **Hülfe in der Not.** (Selbsterlebtes aus 11 jährigem Missionsdienst auf der Moskitoküste.)
17. **Am Fuße des Rungueberges.** (Anfänge der Brüdermission in Deutsch-Ostafrika.)

Nr.

18. **Kirchweihe und Hochzeitsfahrt in Mapoon.** (Nord-Queensland.)
19. **Ein Winterbesuch in Grönland.**
20. **In Sturm und Wellen.** (Untergang des Missionsschiffes „Meta", Moskitoküste.)
26. **Einer sät, der andere erntet.** (Aus den Anfängen der Himalaya-Mission.)
27. **Nikolaus Faden,** der Kuli-Evangelist in Suriname.
28. **Die Nacht ist vergangen.** (Moskito.)
29. **Apensa,** der Buschnegerhäuptling.
30. **Gottlieb Israel,** ein lahmer Schneidergesell und ein gesegneter Missionar.
31. **Aus der Finsternis zum Licht.** (Einiges aus der Erweckungszeit in Labrador.)
32. **Besuch auf Groot Chatillon.** (Aussätzigen-Station in Suriname.)
33. **Reifende Saaten.** (Missionsarbeit in Nord-Queensland.)
34. **Zu den Sumu-Indianern.** (Moskitoküste.)
35. **Ein Sonntag in Friedensfeld.** (Westindien.)
36. **St. Jan und sein Missionar.**
37. **Gangama, ein Heidenleben.** (Himalaya.)
38. **In aller Fährlichkeit beschirmet.** (Moskito.)
39. **Der Kirchenbau in Sandy-Bay.** (Moskito.)
40. **Harry Maasdamme.** Ein schwarzer Lehrer von Gottes Gnaden. (Suriname.)

Die fehlenden Nummern sind vergriffen.

— Die Sammlung wird fortgesetzt. —

Illustrierte Jugendschriften von Th. Bechler.

Nr. 1. **Graf Zinzendorf,** d. Stifter d. Brüdermission. 3. Aufl.
" 2. **Eine Karawanenreise** ins Innere Afrikas. 2. Aufl.
" 3. **Im Kampf mit der Tierwelt.** 3. Aufl.
" 4. **Gefahrvolle Begegnungen** zwischen Mensch und Tier. 3. Aufl.
" 5. **Karpik** oder wie es zur Taufe des ersten Labrador-Eskimo kam.
" 7. **Bischof Spangenberg** im Dienst der Mission.
" 8. **Simoni,** der Nikaknabe in Deutsch-Ostafrika.
" 9. **Erste Weihnachtsfeste in Deutsch-Ostafrika.**

à 10 Pfg.
100 Stück
Mk. 8.50.

Neu:

" 10. **Aus der Heimat in die Heimat.** Von der Reise zweier Missionskinder.

— Die Sammlung wird fortgesetzt. —

In fernen Heidenlanden.

Missionserzählungen für die Jugend von H. G. Schneider.

In buntem Umschlag mit Bild.

Nr. 1. **Jonas Walden.** (Suriname.) 3. Aufl. . . . 10 Pf.
" 2. **Gaba Makolwas Traum.** (Südafrika.) 3. Aufl. . . 10 "
" 3. **Heidenmission auch Christenmission.** (Alaska.) 3. Aufl. . 10 "
" 4. **Prinz Pamtok und sein Vater.** (Labrador.) 3. Aufl. . 15 "
" 6. **Zweimal geschenkt.** (Suriname.) 3. Aufl. . . . 20 "
" 7. **Auf der Flucht.** (Südafrika.) 2. Aufl. . . . 40 "
" 8. **An Bord des Missionsschiffes.** (Reise nach Labrador.) . 20 "
" 9. **Eine Küstenfahrt zu den Eskimo.** (Labrador.) . . 30 "

(Nr. 8 und 9 auch in einem Heft „**Nach und in Labrador**" zu 50 Pf. zu haben.)

— Wird fortgesetzt. —

Die gute Botschaft.

Missionstraktate aus der Brüdergemeine von H. G. Schneider.

Nr. 1. **Kaisa.** (Moskitoküste) 2. Aufl. 78. S. . . . . 40 Pf.
" 2. **Ein Junger, ein Alter.** Zwei Sittenbilder von der Mission in Suriname. 2. Aufl. 72 S. . . . . 30 "
" 3. **Ein Besuch in Paramaribo.** 260 S. mit Bild und Karte 1.— Mk.
" 4. **Eine Weihnachtsfeier in Labrador.** 3. Aufl. 72. S. mit Bild. . . . . 30 Pf., hübsch kart. 40 Pf.
" 5. **Gnadenthal.** Erste evang. Missionsstation in Südafrika. 189 S. 75 "
" 6. **Sopal,** ein indischer Kuli in Suriname. 2. Aufl. 38 S. mit Bild 20 "
" 7. **Ein Missionar als Feldprediger.** Aufzeichnungen aus den ersten Zeiten südafrikanischer Missionsarbeit. 77 S. . 40 "
" 8. **Oom Fani,** eine Gestalt aus dem heidenchristlichen Gemeinleben Südafrikas. 2. Aufl. 55 S. mit Bild . . 30 "
" 9. **Eine Magd des Herrn.** Lebensbild H. Hinz-Fogdals. 2. Aufl. 151 S. mit Porträt und Bild von Lichtenau . . 60 "
" 10. **Am Xentu.** Aus dem Missionsleben Kaffrarias in Südafrika. 108 S. mit Porträt, Bild und Karte 60 Pf., kartoniert 80 "
" 11. **Ihrer Vier.** Leben und Ende einiger junger Missionskaufleute. (Suriname.) Mit 5 Bildern 1.20 Mk., kartoniert 1.50 Mk.
" 12. **Leh in Kaschmir.** Eine Missionsstation der Brüdergemeine. (Himalaya.) Mit 13 Bildern und Karte 60 Pf., kartoniert 75 Pf.

— Wird fortgesetzt. —

Einzelne Missionserzählungen.

Grönländische Bilder. Nach Aufzeichnungen von † Missionar R. Oysin. 3. Aufl. . . . . 10 Pf.
Der schlimme Salomo. Eine Geschichte aus Labrador, der Jugend erzählt von H. G. Schneider . . . . 10 „
Quamwatla. Eine Erzählung für die Jugend von H. G. Schneider mit 19 Bildern und Karte . . . . 10 „
Von der Wiege bis zum Grab. Sittenbilder aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine
Heft 1. Das Leben des Grönländers. 2. Aufl. 20 „
Heft 2. Das Leben des Labrador-Eskimo. 2. Aufl. 20 „
Zum Gedächtnis unsers am 2. Januar 1907 entschlafenen Bruders **Charles Buchner.** 2. Aufl. . . . . 20 „
An der Küste Labradors oder innere Mission im Gebiet der Heidenmission von † A. v. Dewitz. 3. Aufl. . . . . 25 „
Die beiden Urwaldkinder. Ein Blatt aus der neusten Indianer-Missions-Geschichte Surinames. Erzählung für die Jugend von Th. Bechler. Mit 3 Bildern . . . 25 „
Licht und Finsternis. Hefte zur Brüdermission. Nr. 1. Frauenleben u. Frauenmission in Klein-Tibet von Th. Bechler mit Bildern 25 „
Mapoon oder wie man den Grund zu einer Mission legt. Von H. G. Schneider. Mit vielen Bildern und Karte . 30 „
An den Grenzen Tibets. Blätter a. d. Himalaya-Mission der Brüdergemeine von S. Ribbach. Mit 5 Bildern u. Karte . 30 „
Zur Schau gestellt. Ausgestellte Eskimo in 3 Weltteilen . . 30 „
Johann Leonhard Dober, der erste Missionar der Brüdergemeine. Von Louis Schneider. Mit 4 Bildern . . . 30 „
Nach Osten. Untersuchungsfahrt nach der Ostküste Grönlands im August 1881 von † Missionar J. Brodbeck. 2. Aufl. . 35 „
Dienende Liebe. Missions- u. Diakonissenarbeit auf einer Aussätzigen-Station (Suriname). Von Th. Bechler. Mit 4 Bildern 40 „
Erlebnisse und Erfahrungen aus der Arbeit der Brüdermission. Bandausgabe der kleinen Traktate Nr. 9—16 mit Bildern 50 „
Aus Nord und Süd. Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend. Herausgeber Th. Bechler. Jahrgang 1903, 1904, 1905 und 1906. Mit Bildern, schön gebunden . . 65 „
Die Indianer und ihr Freund David Zeisberger. Von H. Römer. (Gütersloh) . . . . . 1.— Mk.

Das Missionsgebet. Ein Wort herzlicher Bitte und Mahnung an alle Missionsfreunde von C. Buchner. 4. Aufl. . . 10 „

Missionsgeschichtliches.

Bete und arbeite! Wie evangelische Missionare schon vor 150 Jahren die Neger zur Arbeit erzogen haben. Von K. F. Müller. . . . . 10 Pf.
Vor hundert Jahren und heut. Die Mission der Brüdergemeine am Anfang und Schluß des 19. Jahrhunderts. Von Th. Bechler 25 Pf.
Bericht über die Missions-Jahrhundertfeier in Herrnhut, Juni 1900 40 „
Vorträge gehalten, bei d. Miss.-Jahrhundertfeier i. Herrnhut, Juni 1900 50 „
Hans Heinrich Schultheß. 1665—1739. Aufnahme und Pflege der Mission der Brüdergemeine in Zürich. Von Fr. Geller 50 Pf.

In alle Welt. Missionsstunden aus der Brüdergemeine, herausgegeben von Th. Bechler.

1. Heft, 63 S.	mit je 4 Missionsstunden	50 ₰
2. Heft, 81 ₰		70 ₰
3. Heft, 64 ₰		50 ₰
4. Heft, 64 ₰		50 ₰
5. Heft, 74 ₰		60 ₰

Das Missionswerk der evangel. Brüdergemeine. 2. Aufl. (Gnadau 1881) 50 ₰

Missionsarbeit der Brüdergemeine in Australien von H. G. Schneider (Gnadau) . . . —.80 Mk., gebunden 1.20 Mk.

Die Himalaya-Mission der Brüdergemeine von G. Th. Reichelt mit 19 Bildern (Gütersloh) . . . . . 1.— ₰

Die Mission der Brüdergemeine in Missionsstunden. Herausgegeben von † G. Burkhardt.

I. Heft	Grönland und Alaska	zum I. Heft Ergänzung:
II. ₰	Suriname	
III. ₰	Deutsch-Ostafrika (Nyassa-Gebiet)	à 1.— Mk. Warum die Brüdergemeine Grönland
IV. ₰	Südafrika	
V. ₰	Moskitoküste von Ad. Schulze	aufgegeben. 10 Pf.

Die Gehilfenschule der Brüdergemeine in Gnadenthal, Südafrika. Kurze, nach Photographien illustrierte Skizze, gebunden 1.— Mk.

Acht Monate in Südafrika. Schilderung der dortigen Mission der Brüdergemeine von C. Buchner, mit Kartenskizze (Gütersloh) . . . . . 1.60 ₰

In Dänisch-Westindien. Anfänge der Brüdermission in St Thomas, St. Croix und St. Jan von 1732—60. Von A. v. Dewitz. 2. Aufl. m. 5 Bildern u. Karte. 372 S. Billige Ausgabe 1.— ₰
Auch in 12 Lieferungen à 10 Pf. zu haben.

Moskito. 50jährige Geschichte der Mission der Brüdergemeine in Mittelamerika von H. G. Schneider. 25 Bogen, groß 8° mit Karte. Billige Ausgabe . 1.20 Mk., gebunden 1.80 ₰

Abriß einer Geschichte der Brüdermission. Mit einem Anhang, enthaltend eine ausführliche Bibliographie zur Geschichte der Brüdermission. Von Adolf Schulze. 336 S. (1901) 2.50 ₰

Neu:

Die Brüdermission in Wort und Bild. Mit einer Übersichtskarte und 148 Bildern. Text von Adolf Schulze, kartoniert . 2.— Mk.
eleg. gebunden 3.20 ₰

Die Elendesten der Elenden im heiligen Land. Das Aussätzigen-Asyl „Jesus-Hilfe" in Jerusalem von Th. Marx. Mit 10 Bildern 35 Pf.

Außer dem Lager. Bilder aus dem Leben der Aussätzigen in Suriname. Von H. Weiß. 70 Seiten mit 2 Bildern. 50 ₰

Missionstheoretisches.

Die Negerseele und ihr Gott. Von A. W Schreiber . . 10 Pfg.

Deutschlands Anteil an der Erziehung Afrikas. Von P. O. Hennig 20 ₰

Glauben und Rechnen in der Mission. Vortrag von † D. Ch. Buchner, gehalten auf der Missionswoche in Herrnhut. Okt. 1906 20 ₰

Die ersten Streiter der Brüdermission. Vortrag, gehalten auf der II. studentischen Missionskonfrz. in Halle v. H. G. Schneider 25 Pf.

Neu:

Die Zukunft unsers Missionswerkes. Von P. O. Hennig . 50 Pf.

Hefte zur Missionskunde.

Herausgegeben von der Missionskonferenz der Brüdergemeine.

Nr. 1. **Die Sippe der Hallbecks** und einer aus ihr von H. G. Schneider . . . . . 20 Pf.
" 2. **Gedanken zur Verselbständigung** unsrer Missionsgebiete von P. O. Hennig . . . . . 20 "
" 3. **Die „allgemein missionarische" Ausbildung** der Missionare von H. Kluge . . . . . 20 "
" 4. **Die Mitarbeit der Brüdermission** bei der Erforschung Zentral-Asiens von A. H. Francke . . . . 25 "
" 5. **Die Grantstationen in Südafrika** vom sozialen und missionarischen Standpunkt aus betrachtet von E. van Calker 25 "

Zinzendorf und die Mission. Separatabdruck des Missionsblattes (Mai 1900). Mit Bild von St. Thomas . . 30 "
Zinzendorfs Anweisungen für die Missionsarbeit von H. Roy 50 "
Jahrbuch der Missionskonferenz der Brüdergemeine. 1906 u. 1908 Herausgegeben vom Vorstand . . . . 50 "
Gesundheitsregeln für das tropische Klima . . . . 50 "
Postkarten mit Ansichten aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine.
einfarbig Stück 5 Pf. Dutzend 50 "
bunt 2 Stück 15 Pf. Dutzend 80 "
Photographien aus sämtlichen Missionsgebieten. Kabinetgröße. . 50 "
Missions-Quartettspiel. 60 Karten mit Zeichnungen und Namen aus den Gebieten der Brüdermission . . . 90 "

Zeitschriften:

Missionsblatt der Brüdergemeine. Monatlich ein Heft 2—2 1/4 Bogen stark, mit guten Bildern. Preis des Jahrgangs 1.40 Mk. im Inland, 1.60 " " Ausland.

Aus Nord und Süd. Missionsblatt der Brüdergemeine für die Jugend. Erscheint monatlich stets mit Bildern und kostet im Jahr 25 Pf. Porto extra. In Partien billiger.

Kampf und Sieg. Illustrierte Blätter aus der Mission der Brüdergemeine. Erscheint monatlich stets mit Bildern. Ein Blatt zum Verteilen! 10 Exemplare sind für 1.20 Mk. im Jahr zu beziehen.

Moravian Missions.
An illustrated Record of Missionary Work. Monthly a copy, with illustrations. p. a. 2.— Mk.

3. Missions-Adressen und -Agenturen.

a) Missionsadressen.

Labrador: via Newfoundland — Briefe können von April bis Ende September geschickt werden.

Alaska: Rev. . . . . Moravian Mission: Bethel, Quinhagak und Ogavik, Kuskokwim-Distr. Alaska.

Kalifornien: Potrero, Banning. P. O. Riverside Co. — Martinez Thermal R. F. D. Riverside Co. — Rincon. Valley Centre P. O., California.

Jamaika: über Bristol oder über New-York. Rev. . . . . Beaufort, Darliston P. O. — Bethabara, Newport P. O. — Bethany, Mile Gully P. O. — Broadleaf, Porus P. O. — Carisbrook, Lacovia P. O. — Dober, Black River P. O. — Eden, Balaclava P. O. — Fairfield, Spur Tree P. O. — Kingston, 23 Hannover Str. — Lititz, Watson's Hill P. O. — Mizpah, Walderston P. O. — Moravia, Christiania P. O. — Bethlehem, Malvern P. O. — Carmel, New-Market P. O. — Fulnek, Middle Quarters P. O. — Nazareth, Mile Gully P. O. Salem (New-Hope), Bluefields P. O. — Springfield P. O.

Westindien via Southampton, New-York,
St. Thomas, St. Jan und St. Croix auch über Hamburg.
St. Kitts, Antigua, Barbados, Tabago, Trinidad über Southampton, auch über St. Nazaire und Amsterdam.
bei den westindischen Inseln — außer Jamaika — genügt Angabe der Station und der betr. Insel mit dem Zusatz „Westindien".

Nicaragua: via New-York & New-Orleans. Briefe nach Dakura, Sandy-Bay und Cabo Gracias am besten c./o. Rev. . . . . Misionero Morávo, Cabo Gracias a Dios, Nicaragua. Sang Sangta, en casa de Sr. Haas, Puerto Cabo Gracias, Nicaragua. Für alle andren Stationen: Rev. . . . . Misionero Morávo. Bluefields-Nicaragua.

Demerara: über Southampton. Auch über St. Nazaire oder über Amsterdam. Stationsname, Demerara, South-America.
Suriname: über Amsterdam — über Southampton — über St. Nazaire. — Missionar . . . . Paramaribo, Suriname. — Briefe auf die Stationen: per C. Kersten & Co., Paramaribo.
Süd-Afrika: über Southampton.

a) Westliche Provinz: Clarkson, via Assegaibush, Cape Colony. — Elim, Napier, Cape Colony. — Enon, Coerney, Port Elizabeth, Cape Colony. — Genadendal, Caledon, Cape Colony. — Goedverwacht, Great Berg Siding, Cape Colony. —

Mamre, via Kalabash-Kraal, Cape Colony. — Mission Siding, near Caledon, Cape Colony. — Moravian Hill, Ashley Street, Capetown. — Moravian Hope, Mount Street, Port Elizabeth, Cape Colony. — Seaview, p. Adr. Moravian Hope Mount Street, Port Elizabeth, Cape Colony. — Wittekleibosh, Humansdorp, Cape Colony. — Wittewater, Piquetberg, Cape Colony.

b) Östliche Provinz: Baziya via Cala, Engcobo, Tembuland, Cape Colony. — Bethesda, Kenegha-Drift P. O., via Mt. Fletsher, Cape Colony. — Elukolweni, wie Bethesda. — Engotini, Whittlesea P. O., via Queenstown, Cape Colony. — Ezincuka, P. O. Far View, via Maclear, East Griqualand, Cape Colony. — Goshen, Cathcart P. O., Cape Colony. — Mvenyane, Cedarville P. O., near Matatiele, East Griqualand, Cape Colony. Ntlolas, near Cedarville, East Griqualand, Cape Colony, — Silo (Shiloh), wie Engotini. — Tabase via Umtata, Tembuland. — Tinana, wie Ezincuka

Deutsch-Ost-Afrika: (mit deutscher Post, Porto 10 Pf.) alle 14 Tage wechselnd von Neapel oder Genna. Außerdem via Brindisi, via Marseille.

a) Nyassa: Herrn Missionar der Brüdergemeine .... Stationsname. Bezirk Langenburg, Deutsch-Ost-Afrika.

b) Unyamwesi: Herrn Missionar der Brüdergemeine ...., Kilimani-Urambo, Bez. Tabora, D.-O.-A. — Usoke, Bez. Tabora, D.-O.-A. — Sikonge-Ngulu, Bez. Tabora, D.-O.-A. — Ipole-Ugunda, Bez. Tabora, D.-O.-A. — Kitunda-Kiwere, Bez. Kilimatinde, D.-O.-A. — Kipembabwe, Bez. Kilimatinde, D.-O.-A.

West-Himalaya: über Brindisi—Bombay.
Rev. .... Moravian Missionary, Leh u. Kalatse, Ladak, via Kashmir, North-India. — Kyelang, Kangra-District, Panjab, via Kullu, North-India. — Poo, Bashahr State, via Simla. N.-India. — Chini, Bashahr State, via Simla, Panjab, N.-India.

Australien: über Brindisi.
Mapoon via Thursday-Island, North-Queensland, Australia. — Weipa, u. Aurukun von Oktober bis Januar per Mein, E. T. O. via Cooktown, N.-Queensland, Australia, von Februar bis Oktober: via Thursday-Island, North-Queensland.

Die Abgangszeiten der Schiffsposten werden monatlich im Blatt „Herrnhut" bekannt gemacht.

b. Missionsagenturen.

Die Hauptagentur für **alle** Missionsgebiete befindet sich in Herrnhut. Post- und Telegrammadresse:

Missionsagentur — Herrnhut. (Edouard Roy.)

Weitere Agenturen sind:

in **Deutschland**: Württemberg: Herr J. H. Roser, Stuttgart, Klosterstraße 16.
H. Jannasch, Stuttgart, Calwerstr. 16 II.
Bremen: B. Baudert, Georgstraße 19.
Hamburg: H. Augener, Hahntrapp 5.
P. M. Hansen, Barmbecker Str. 152 II.

„ der **Französischen Schweiz**: Th. Reichel, Peseux bei Neuenburg, Schweiz.

„ **Holland**: H. Weiss, Zeist.

„ **England**: Moravian Church and Mission Agency, 32 Fetter Lane, London E.C.
Telegrammadresse: Moravian Missions London.
Rev. C. J. Klesel, Secretary. } 32 Fetter Lane.
H. Osborne Essex, Business Manager. }
Vereinshaus in London: 28 Finsbury Square. London E.C.

„ **Nord-Amerika**: Für Sendungen: C. A. Zoebisch, P. O. Box 2161, [New-York.
Nördliche Provinz:
Rev. Paul de Schweinitz, Bethlehem, Northampton [County (Pa.)
Südliche Provinz:
J. Lineback in Salem, Forsyth County, North-Carolina.

für **Labrador**: H. Osborne Essex, 32 Fetter Lane, London E.C.

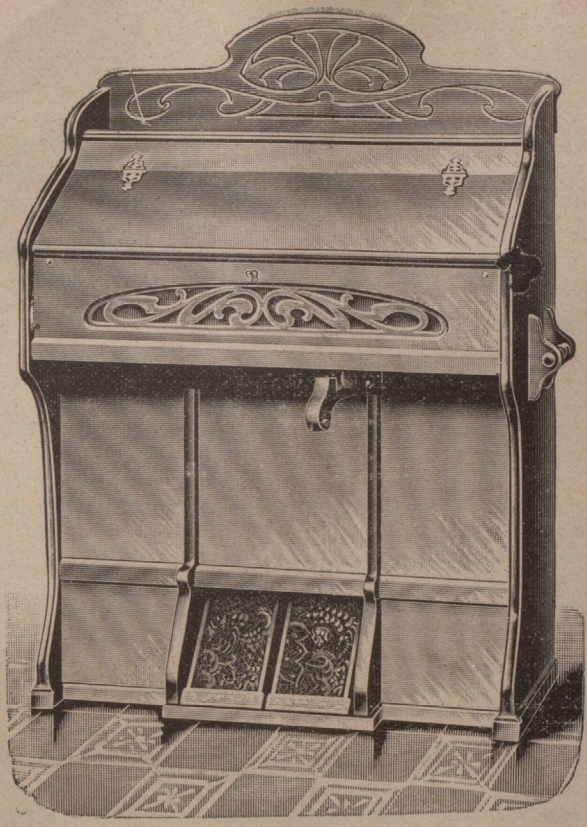
„ **Suriname**: A. Cramer in Amsterdam, Damrak 95/96.

in **Süd-Afrika—West**: E. H. Dose, 49 Strandstreet. Briefadresse: P. O Box 122, Capetown. C. o. G. H.

„ **Süd-Afrika—Ost**: Heinrich Knorr, East London.
Champion & Co., Durban.

„ **West-Himalaya**: Bombay: Gordon & Co.
Karachi: Mc. Iver Mackenzie & Co.
Srinagar: Cockburn's Agency.

„ **Australien**: Messrs R. G. Wilson & Co., Swanston St., Melbourne, Victoria, Australia.



Ein **Hofberg-Harmonium**

nach obiger Abbildung — tadellos erhalten — mit 2 Spiel, 5 Oktaven, 10 Register und Knieschweller geben wir, um Platz zu schaffen, für den billigen Preis von Mk. **190.**— netto ab.

Es ist ein Instrument, welches allen Ansprüchen zum Gebrauch in der Familie genügt.

Missionsbuchhandlung, Herrnhut i. Sachsen.

Wir empfehlen uns zur Besorgung von Harmoniums in jeder Ausführung und stehen mit Preisangaben gern zu Diensten. —

Zur Annahme von

Gaben für das Heiden-Missionswerk

der Brüdergemeine sind stets bereit die Missionsvertreter und Reiseprediger der Brüdergemeine. Auch können sie direkt gesandt werden an die

Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut.

Auf Wunsch wird im Missionsblatt darüber quittiert.

Die lieben Freunde und Beförderer unsres Missionswerkes, welche dasselbe testamentarisch mit Vermächtnissen zu bedenken gesonnen sein sollten, werden gebeten, zum Zweck der Befreiung von Erbschaftssteuer, dergleichen Legate stets als:

„Für das Heidenmissionswerk und die Missionsanstalten der Evangelischen Brüder-Unität zu Händen der Missions-Direktion der Evangelischen Brüder-Unität in Berthelsdorf bei Herrnhut"

bezeichnen zu wollen.

Leibrenten werden jederzeit mit Dank angenommen.

Die Missions-Direktion der Evangel. Brüder-Unität.

Verkauf von Briefmarken ❋ ❋ ❋

❋ ❋ ❋ ❋ ❋ ❋ ❋ ❋ ❋ **für die Mission der Brüdergemeine**

durch **J. Schurter, Herrnhut.**

Annahme von gesammelten Briefmarken für die Mission.
Ankauf besserer Marken und kleinerer Sammlungen.
Auswahlsendungen stehen zu Diensten. Preisliste wird nicht geführt.

Die **Missionsbuchhandlung** in **Herrnhut** (Sachsen) ist stets bereit, Schriften in Kommission zu liefern zum Verkauf bei Missionsfesten und -stunden. — Porto und etwaige Unkosten werden gern vergütet.

Verlag der Missionsbuchhandlung, Herrnhut.

Neu-Erscheinungen:

Hefte zur Missionskunde.

Herausgegeben von der Missionskonferenz der Brüdergemeine.

Nr. 2. **Gedanken zur Verselbständigung** unsrer Missionsgebiete. Von P. O. Hennig. . . . . 20 Pfg.

Nr. 3. **Die „allgemein missionarische" Ausbildung** der Missionare. Von H. Kluge. . . . . 20 „

Nr. 4. **Die Mitarbeit der Brüdermission bei der Erforschung Zentral-Asiens.** Von A. H. Francke, Missionar in West-Himalaya. . . . . 25 „

Nr. 5. **Die Grantstationen in Südafrika vom sozialen und missionarischen Standpunkt aus betrachtet.** Von E. van Calker, Präses der Brüdermission in Südafrika-Ost. 25 „

Die Brüdermission in Wort und Bild

mit einer Übersichtskarte und 148 Bildern.

Text von **Ad. Schulze.**

Preis elegant kartoniert Mk. 2.—, fein gebunden Mk. 3.20.

Die gut gewählten und trefflich ausgeführten Bilder dieses Prachtwerkes ermöglichen an der Hand eines lichtvollen, die Hauptsachen kurz zusammenfassenden Textes einen Rundgang durch die über alle Erdteile zerstreuten Missionsfelder der Brüdergemeine und bieten zugleich einen lehrreichen kurzen Überblick über ihre 175jährige Geschichte. So ist dies Buch eine nachträgliche, aber auch jetzt noch willkommene Jubiläumsgabe dieser ältesten unter den gegenwärtigen deutschen Missionen. Ev.-luth. Missionsblatt.

Missions-Sammelbüchsen

Neger, welcher auf einem Felsblock kniet, beim Einwurf eines Geldstücks nickend,

27 cm hoch . . Mk. 3.75
18 cm „ . . = 2.75

Billige Ausgabe:

9 cm hoch, nicht nickend Mk. —.60
6 Stück . . . = 3.—

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.